Eur.
1004
σ

cur. 1004º

O. a

Beyträge

Eur. 1004°

zur

Geschichte unserer Zeit

von

Ludolf Holst, Dr.

Verfasser der kritischen Uebersicht der Völker-Seerechte.

Hamburg, 1813.

bey Friedrich Herrmann Nestler.

A 3022

Inv: № 433.

8°

Beyträge

07607

zur

Eur. 1004°

Geschichte unserer Zeit

von

Ludolf Holst, Dr.
Verfasser der kritischen Uebersicht der Völker=Seerechte.

8
Ho.

KÖNIGL: GEHEIMES KRIEGS MINISTERIUM

Hamburg 1813.

Gedruckt bey Friedrich Hermann Nestler.

Gd/16°/2987
4 A

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Altbestand 3022

Wehrkreis-
bücherei VII
München

I.

Moskaw.

Bayerische Staatsbibliothek München

Nie, so lange wie dieser Erdball steht, hat je eine Regierung so kühn und dreist es gewagt, dem Verstande überall Hohn zu sprechen, den Adel der Menschheit, die Denkkraft, unter die Füße zu treten, nie so dreist und kühn wie die französische, und dies:

durch schlaue Ersinnung erdichteter Namen, um sich der Abschaffung gehäßiger Gegenstände selbst rühmen, und sie doch nur unter einem andern Namen und unter einer andern weit scheuslichern Gestalt aufstellen zu können;

durch schlaue Entlehnung fremdartiger Benennungen, um die gehäßigsten Dinge, wo möglich damit zu verschleiern;

durch Wahl solcher Ausdrücke, wovor die Menschheit zurückbebt, die aber zu dem Zwecke dienen sollten: Entsetzen, Furcht und Schrecken über die Gemüther der Bezwungenen zu verbreiten, und das Herz der noch nicht Ueberwundenen schon im Voraus mächtig zu erschüttern, damit sie den Nacken geschmeidiger dem Sklavenjoch darböten;

durch täuschende Erfindung von Titeln und Vorrechten, die mit edlern und bessern vertauscht wurden, um Personen damit zu schmücken, die sich geachtet glauben sollten, die aber nur das Werkzeug der blutgierigsten Hand wurden.

Kein Wunder daher, wenn man Handlungen gewisse Benennungen anbog, die in das Tiefste der Herzen der Menschen hineinlogen, die Gesinnungen, Verlangen, Wünsche hineinlegten, die sie mit Abscheu, mit Fluch und Verwünschung zurückwerfen; wenn mit den heiligsten Versprechungen bald nachher, unter dem Namen Staatsraison, ein Wortspiel getrieben, und der Dummheit der Menschen dabey gelacht wurde; wenn man ruhmwürdige, unsterbliche Vertheidiger des Vaterlandes mit dem Namen Insurgent, Empörer, Aufrührer zu brandmarken suchte, wenn man kühnere, allen Gefahren trotzende, alles aufzuopfern vermögende Retter des vaterländischen Bodens nur deswegen schändlicherweise Barbaren zu nennen sich erdreistete, weil sie tapfer, edel und groß sind; wenn man noch zuletzt, um den Geist der Unwahrheit treu zu bleiben, über eigene Schande, die der gesammten Welt vor Augen lag, den Schleier einer erdichteten Benennung warf.

Kurz, der Verunstaltungen aller Wahrheit, der Verdrehungen jedes Gerechtsamen, der Aufstellung jedes Erlogenen, der glimpflichen Bezeichnung jedes Schändlichen, sind so viel und zahllos in dem Munde jener Regierung, daß ihre Brut, die verschwisterten Gräuelthaten kaum mit denselben Schritt halten.

Doch dies gesammte Unkraut auf diesem gehäßigen Felde aufzulesen, ist nicht mein Zweck. Wenige Beyspiele mögen hier vorläufig stehen:

a) Rheinbund! statt Feudal-System.

Wie oft und viel hat sich Frankreich dessen

Abschaffung gerühmt, und doch war der Rheinbund, zu dessen Annahme edle Fürsten-Häuser Deutschlands keine andere Wahl hatten, als Beytritt oder Vernichtung, nichts mehr und nichts weniger, als ein modernes Lehn-System, von Frankreich ersonnen. Daher auch nur auf das Verderben der Menschheit berechnet, und welches von jenem alten so weit absteht, wie Welten abstehen.

b) Conscription statt Sklavenstand, nicht einmal statt Leibeigenschaft. Mancher Gutsherr betrachtet seine glebae adscripti (Leibeigene) wie seine Familie. Und in Hinsicht des Usurpatoren Absicht und Zweck ist die französische Conscription noch mehr als Sklaverey, indem sie auf die Vertilgung der Menschheit allein nur hinarbeitet.

c) Antheil der Ehre unter den Fahnen der großen unüberwindlichen Armee zu dienen, statt Menschenraub von Fluch und Verwünschung begleitet.

d) Englisches Eigenthum, Waaren-Tarif, statt Brandschatzung. Eine Plünderung der grausamsten Art, welche auf die gänzliche Verarmung aller Classen von Bürger sann. Ein Gegenstand von der Bedeutung, daß ich ihm einen eigenen Abschnitt künftig widmen werde, damit man sehe, wie es möglich war, daß Frankreich seit der Invasion Hamburgs 400 Millionen Mark und darüber den Einwohnern dieser Stadt zur Brandschatzung

unter jenem entlehnten Namen hat auflegen können. Die wenigen folgenden Worte mögen für gegenwärtig genug seyn.

Bey der Invasion Hamburgs wurde einem Jeden Sicherheit seines Eigenthums feierlich zugesichert, und doch nannte man bald das im völlig freyen Handel längst erkaufte, selbst mit den Zinsen der dazu angewandten Capitalien längst bezahlte, unter der Aegide der bürgerlichen Freyheit sicher niedergelegte Gut und Eigenthum, englisches Eigenthum. Mit unermeßlichen Summen mußte es, um es auf Handelswege bringen zu dürfen, von den Franzosen losgekauft werden, welche Loskaufung, die den Sturz und die Verarmung so vieler rechtschaffenen Familien verursachte, sich bald über alle Waaren unter dem Namen Colonial-Waaren erstreckte, wobey Hinterlist, Raubgierde, von fein angesponnenem Verrath [a]) unterstützt und betrieben, ein freyes Spiel zur täglichen Confiscation von Waaren von ungeheurem Werth hatte, so daß die raubgierige nie zu sättigende Hand der französischen Regierung täglich Millionen auf Millionen häufte, und dann noch selbst von dem Gekauften und Losgekauften einen nicht geringen Theil mit beyspielloser Wuth zerschlug, zernichtete, raubte, verbrannte!

---

a) Waaren heimlich in und auf Speichern, Böden, Räume zu schaffen, und dann auf unrichtige Angabe des Gewichtes und der Zahl zu bestehen, und das Ganze zu confisciren.

Feile Schmeichler, Schergen des Tyrannen haben sogar an ihm gerühmt, daß er die Hamburgische Bank unangetastet gelassen. Ganz Europa hat es geglaubt, und doch ist es nicht ganz so! Freylich, da die Augen Europens auf dies ihr gemeinschaftliches Verkehr mit Besorgniß gerichtet war, hat er sie nicht, so wie den heiligen sehr ansehnlichen Depot der auf hiesiger Cammer belegten Gelder der Wittwen und Pupillen, der vielen Bürger mittlerer Classe auf Wagen öffentlich im Raub fortschleppen lassen, sondern wohlbedächtlich die Hände der hiesigen Kaufleute selbst dazu angewandt, welche sie die Bank seinen treuen Dienern, dem Waaren-Tarif, der Confiscation des Bürgerguts, der Regie, der Octroi, der drückendsten Stempeltaxe, der (ohne Schonung der Religion sogar an Sonn- und Festtagen gezogenen) Zahlen-Lotterie, der Nichtbezahlung der zum Theil erzwungenen Lieferungen ꝛc., haben nach und nach herausholen und einhändigen sollen.

Noch ein paar Jahre, so wäre selbst der Name Hamburgische Bank verschwunden, Hamburg, diese vormals begüterte, glückliche, für Armen-Stiftungen und bürgerliche Einrichtungen so nachahmungswürdige Stadt, wäre zum Nacktgehen völlig zum Paradies umgeschaffen worden.

e) Aufgerieben! Vertilgt! Ausgewurzelt! dies sind die Ausdrücke der artigen Franzosen. Ihnen hieß es nicht mehr wie andern Nationen:

Der Feind ist zurückgetrieben, geschlagen, besiegt. Nein, aufgerieben! Wer sprach denn, und zu wem sprach Der diese Worte? und wie schrecklich sind sie auf Frankreich zurückgefallen!

f) Freye, glückliche Fürsten Deutschlands mußten sich Könige nennen, deren Krone doch einer andern, dazu noch usurpirten, Krone Vasallschaft schwören mußte. Sie mußten den Titel souverainer Fürst, durch Beyseitesetzung treu-ergebener Stände mit der Liebe ihres Volkes vertauschen. [a]) Wie? aus Achtung für Sie? nein, nur durch Einen das Land zu kriegerischen Zwecken leichter, sicherer und bequemer gebrauchen, Länder, wie gesagt, in Paradiese bald umschaffen zu können, worin die Nachgebliebenen nackt einhergehen, und doch am Ende in Hinsicht ihres Oberhaupts mit dem Schwerdte vertrieben werden sollten.

g) Machtspruch des Tyrannen, Wille des Despoten bekam den ehrfurchtsvollen Namen Gesetz. An keinen Gegenstand aber ist dieser heilige Name, in Hinsicht des Usurpatoren Absicht, Zweck und Ziel mehr gelästert, verunstaltet und geschändet worden, als an der Benennung Conscription. Diese sollte und mußte aber unter dem geweihten Namen Gesetz

a) Mit wahrer Schlauheit ist der Westphälischen Krone eine andere Constitution gegeben, die des Commentars, oder der Auslegung wohl nicht bedarf.

auftreten, um so die Widerspenstigen (réfractaires) vor diesem ehrwürdigen Namen zittern, jede Strafe an sie und die Ihrigen ergehen lassen zu können. Wer aber hatte dies gräuliche Mittel zur Ausführung des verderblichen Plans Bonaparte's in den im Frieden geraubten, im Angesicht Europens in Ansehung ihrer Selbstständigkeit beruhigten Staaten zum Gesetz erhoben? denen ihre eigenen Gesetze, ihre eigene Verfassung bey der Anfangs hinterlistigen Ueberwältigung noch dazu zugesichert war? Wer anders als nur der größte Tyrann gab diesem Gesetz dazu noch retrogressive Kraft! Laßt uns glimpflich urtheilen, von dem Augenblick der würklichen Besitznahme mochte der Despot die Kinder der jetzt in Ehe tretenden Eltern dem System des französischen Sklavenhandels unterwerfen, aber nicht die Söhne der Eltern, die den Ehebund schlossen, wie der zum Thron Unberufene noch gemeiner Soldat in Frankreich war. Wenn daher das Herz stets voll der bittersten Empfindung über die Gräuelthaten Bonaparte's gewesen, so gieng doch der Schmerz, wenn die Aufforderung an das väterliche und mütterliche Herz erfolgte, den Sohn, den einzigen, den letzten Sohn zum Blutopfer eines solchen Menschen zu stellen, in Fluch und Verwünschung über.

Auch Deutschland wird, wenn die große Schaar der Freywilligen nicht hinreichend seyn würde, eine Gemeinbewaffnung (nicht

Conscription, diesen verhaßten zweydeutigen Namen) aufstellen, aber von einem ganz andern Sinn und Gehalt, von einer ganz andern Würde und Kraft, eine Gemeinbewaffnung aller Waffenfähigen zur Rettung deutscher und anderer Völker Freyheit und Unabhängigkeit, zur Vertheidigung und Rettung aller Menschenwürde und Menschenrechte. Denn das Loos ist einmal geworfen! Es bleibt den Völkern Europens nur die Wahl übrig: zwischen Ehre und Schande, zwischen Selbstständigkeit und Unterjochung, zwischen Leben und Tod zu wählen.

h) Organ wurde der oder die sich zu nennen gezwungen, die in die Seele einer ganzen Stadt etwas Erdichtetes hinein legen mußten. Als hätten sie, die Einwohner z. B. oder auch nur ihre Garnisonen, sich um diese oder jene Ehre erworben, diesen oder jenen Wunsch geäussert, dies oder jenes Opfer freywilligst gebracht. Wie oft und viel hieß es noch in den letzten Zeiten, dies oder jenes Corps lege seinen Wunsch, sein eigenes Verlangen am Fuße des Thrones nieder, an dem Ruhm der großen französischen (längst geschlagenen) Armee Theil zu nehmen, und zu ihren Adlern zu eilen.

i) Noch zuletzt über ihre eigene Schande, die der gesammten Welt kund geworden, den Schleyer einer unwahren Benennnng zu werfen. Eine anderthalb hundert Meilen lange Flucht, welche weite Strecken mit Leichname besäete, welche Raub und Beute, Wehr und Waffen,

Ehre und Namen in Stich lassen mußte, wurde ein freywilliger Rückzug genannt, welcher freywillige Rückzug jetzt schon über drittehalb hundert Meilen hinaus geht.

Dies dornigte Unkraut, wie gesagt, hier aufzulesen, ist nicht mein Zweck. Ich habe einen grössern und wichtigern unter Augen. Ich will die Fakkel der Kritik an die folgenden Worte halten, welche in derjenigen Rede Bonaparte's vorkommen, die zuletzt in den deutschen Zeitungen bekannt geworden.

„Tartaren aus altem Haß gegen Rußland, schufen um uns eine Wüste, und legten die schönsten Städte in Asche."

Die ganze Welt kennt die Unwahrheit dieser gewissenlosen Beschuldigung. Hierüber also kein Wort. Aber, was beabsichtigte Bonaparte damit? dies sey unser Gegenstand.

Diesen aber in seinem wichtigen, weitumfassenden Umfang darzustellen, wohin mein Bestreben gerichtet ist, mögen folgende Bemerkungen vorangehen, die vielleicht einen und andern wichtigen Wink enthalten.

Alle großen Züge in ferne, weit abgelegene Länder, sind nur äußerst selten gelungen, wenigstens scheiterten die mehrsten von ihnen an ihre eigenen nächsten Folgen, [a]) und das Gelingen der Wenigen fand nur in vorbereiteten Ursachen, im Misverhältniß des Angegriffenen zu dem Angreiffenden statt.

---

a) Für wen erfochte der macedonische Held das große Reich? Für wen wüthete Attila, Napoleons Vorgänger?

Diesen Satz bewährt eine Reihe triftiger Gründe, vor allen aber und vorzüglich läßt er sich aus dem gegenseitigen Gefühl, so wie aus allen übrigen gegenseitigen Verhältnissen des anrückenden Feindes, und des Angefallenen mit allen hieher gehörigen Modificationen erklären.

Zuerst also zerscheiterten solche kühne, oft schlecht berechnete Unternehmungen des großen erbitterten Haßes wegen, womit der Angegriffene den Feind ins Vaterland einrücken sieht. Ein Haß, den er im Busen nicht zu stillen weiß, ein Haß, der bald bis zur Wuth auflodert, zur Rache entflammt, wenn Umstände vorangehen, die ihm das Gegentheil erwarten ließen, wenn Beyspiele vorangehen, wodurch seine eigene Geschichte durch die der Andern bewährt wird.

Seine Gedanken, seine Worte, sein Tag- und Nachtgespräch gleicht der Rede jener Scythen, als Philipp's Sohn auch sie nach Zerstöhrung der Persischen Macht nicht zu bezwingen, sondern nur seinen Namen, durch einen ihnen aufzudringenden Frieden, furchtbar zu machen suchte.

Sie stehen in dessen Biographisten, a) sie stehen so redend da, als wären sie für die jetzige Zeit weissagend geschrieben, (welches der Analogie der Begebenheiten und ihrer Folgen wegen keinen befremdet,) so daß man nur ihre Namen versetzen darf.

Schon aus diesem Grunde, noch mehr, da es gerade das nämliche Land der heutigen Doni-

---

a) Quinti Curtii Rufi Historia Alexandri magni L. VII. c. VIII.

schen Cosaken ist, auch deswegen, weil damals gerade ein Alexander das eben genannte jetzt südliche Rußland anfiel, und ein anderer wahrhaft großer Alexander unserer Zeit im Norden seines Reichs bedroht ward, will ich jene lateinischen Worte in eine freye, doch getreue Uebersetzung einzukleiden suchen, die dem einen und dem andern Leser nicht misfallen werden.

„Wenn die Götter[a]) gewollt haben, daß deine „Miene der Begierde deiner Seele gleich sey, so „genügt der Erdkreis dir nicht. Berührtest du „schon den Occident mit der einen, und mit der „andern Hand den Orient, du würdest aufwärts „spähen, ob der Götter Saal nicht zu erklimmen „wäre. Denn auf jedes, was du noch nicht be„sitzest, wirfst du deinen gierigen Blick. Von Eu„ropa bist du nach Asien gezogen, von Asien „kehrst du nach Europa zurück, und endlich, „wenn du die Völker der Erde unterjocht hast, „so bleibt dir mit Wäldern und Schnee, mit „Flüßen und wilden Thieren zu kriegen nach.[b]) „Wisse, der Wachsthum großer Bäume fordert „eine Reihe von Jahren, doch in Einer Stunde „können sie ausgewurzelt werden. Thöricht ist „der, welcher auf ihre Früchte hinschaut, und „ihre Höhe nicht ermißt. Hast du auch den

a) Man vergesse nicht, daß ein lateinischer Schriftsteller sich so ausdrückt.

b) Das Vorspiel dazu haben wir schon gehabt: vom Schlachtfelde zur Parforce-Jagd.

„Gipfel erreicht, so siehe zu, daß du nicht
„mit den Aesten, woran du dich zu halten
„suchst, herunterstürzst. Auch der Löwe dient
„endlich den kleinsten Insecten zur Speise, und
„vom Rost wird das harte Eisen verzehrt.
„Nichts ist überall so unerschütterlich, daß selbst
„der Schwächere ihm keinen Umsturz drohe.
„Was haben wir aber mit dir zu schaffen?
„Haben wir je dein Land berührt? Wer bist
„du? Woher kömmst du? Können denn dichte
„unwegsame Wälder nicht vor Raub und An=
„fall sichern? Nie waren wir Sklaven Ande=
„rer, noch strebten wir Andere zu unterjochen.
„Es sind uns, damit du die Scythen kennen
„lernst, folgende Geschenke gegeben: Jochvieh,
„Pflüge, Bogen und Opferschaalen. Für
„Freunde und gegen Feinde brauchen wir sie.
„Das von unsern Aeckern erworbenes Getreide
„theilen wir unsern Freunden mit, aus den
„Opferschaalen fließt den Göttern Wein zum
„Trankopfer; unser Bogen trift den Feind von
„ferne, und unsere Pike in der Nähe. So
„haben wir der Syrer König, dann den der
„Perser, der Medier überwunden. Bis nach
„Aegypten stand der Weg uns offen. Du aber,
„der du prahlst gekommen zu seyn, unserer
„Eroberungssucht Grenzen zu setzen, du bist
„der größte Staatenräuber. Lydien hast du
„eingenommen, Syrien erobert, Persien ist in
„deinem Besitz, die Baktrianer deiner Gewalt
„fast unterworfen. Nach Indien bist du ge=

„zogen, jetzt streckst du deine gierigen und un-
„ersättlichen Hände über unser Haab und Gut
„aus. Was nützen dir Reichthümer, die nur
„deinen Heißhunger erregen. Aus der Sätti-
„gung bereitest du dir Begierden. Je mehr du
„hast, desto gieriger schaust du nach dem, was
„du noch nicht besitzst. Vergißt du denn ganz,
„wie schwer dir Baktrien (man setze Spanien
„dafür) völlig zu unterjochen wird, und beugst
„du dies, so heben sich die Sogdianer (auch ein
„scythisches Volk, aber jenseits des Don) wie-
„der empor. Dir entspringt Krieg aus Sieg.
„Bist du auch größer und stärker als irgend ein
„Anderer, so will doch Niemand das Joch ei-
„nes Ueberwältigers tragen. Sprich nur:
„Soldaten! laßt uns über den Tanais, (heut zu
„Tage Don) gehen, du wirst sehen, wie weit
„sich der Scythen Land erstreckt, und dessen
„Ende nie erreichen. Der dich verfolgende Hun-
„ger wird schneller seyn als deine Armee, die
„die Beute so vieler Nationen mit sich schleppt.
„Und wähnst du, daß wir ferne von dir
„sind, so wirst du uns mitten in deinem Lager
„erblicken. Mit derselben Schnelligkeit, womit
„wir weichen, verfolgen wir. Der Scythen
„unwegsame Länder, sagt man, ist der Grie-
„chen Sprichwort. Doch lieben wir unser theu-
„res rauhes Vaterland, wir lieben es mehr
„als die üppigsten Städte wollüstiger Länder.
„Mithin, halte dein Glück mit geschlossener
„Hand fest. Es ist schlüpfrig, und läßt sich

„ungern halten. Besser als der gegenwärtige „Augenblick mag dir die Zukunft zeigen, ob „dieser unser Rath dir heilsam sey. Lege dei= „nem Glücke Zügel an, du lenkst es leichter. „Bey uns sagt man: Fortuna habe nur Hände „und Federn; dem sie die Hände reicht, der „darf die Federn nicht mitfassen. Endlich, bist „du eine Gottheit, so sey deine Pflicht, den „Menschen wohlzuthun. Bist du aber nur „Mensch, so denke, daß du ein Sterblicher „bist und bleibst. Thöricht ist der, der sich „mit Hirngespinsten nährt, und sich darüber „selbst vergißt. Nur die, die du nicht be= „kriegst, die kannst du nur zu deinen Freunden „rechnen; denn bey denen findet allein die „dauerhafteste Freundschaft statt, die nie das „Schwerdt gegeneinander zogen; von denen „aber, die du besiegst, erwarte nie, daß sie je „deine Freunde seyn werden. Zwischen dem „Herrn und dem Sklaven findet keine Anhäng= „lichkeit statt, selbst beym ruhigen Gesicht des „Letztern nagt Unmuth an seinem Herzen. „Denke auch nicht, daß die Scythen ihre „Freundschaft mit einem Eide heiligen; treu „seyn ist ihr Schwur. Mögen die Griechen „zur Festhaltung der Verträge sie besiegeln, „und Götter dabey zum Zeugen anrufen, wir „erkennen in der Treue selbst unsere Verpflich= „tung; wer Menschen hintergeht, belügt auch „die Götter ꝛc." [a])

a) Moskau! Te Deum!

Wie groß, sagte ich vorhin, muß nicht der Haß des Angefallenen seyn, wenn Umstände vorangehen, die ihn das Gegentheil erwarten ließen, wenn Beyspiele vorangehen, wodurch seine eigene Geschichte die der Andern bewährt.

Denn wie mußte nicht das Blut in den Adern jedes Russen kochen, von dem Manne mit Krieg sein Land geheimsucht zu sehen, der seinen Fürsten schmeichelnd nach einer deutschen Stadt eingeladen, ihm Freundschaft, Bund und Treue geschworen hatte, der also schon damals den Stahl geschliffen, nur seines edlen Fürsten Gegenwart gewünscht, um zu lauschen, wo und wie er sein Mordgewehr anzubringen fähig sey. Und erinnerte er, der vom Zorn entbrannte Russe, sich einer ähnlichen noch hinterlistigern Einladung eines Königs von Spanien, der, nach geschehener Umarmung, mit seiner königlichen Gattinn, wie Verbrecher gefesselt von einem Usurpatoren, (nicht zum Throne berufenen) nach Frankreich geführt wurde, nun, so hatte sein Unmuth, sein Zorn, sein Rachgefühl keine Grenzen mehr. Wo hinaus aber sollte dies Verlangen, die so oft und viel, so tief und oft gekränkte Menschheit zu rächen gehen, wenn er zu allem dem noch mit der lautersten Ueberzeugung bewußt war, daß der Verwüster durch seinen großen edlen Fürsten nie beleidigt, durch nichts gekränkt, durch nichts gereitzt sey, und seinen längst gebahnten Pfad [a]) mit Mord und Verheerung, mit Brand und Unterjochung bey jedem Widerstande zu bezeichnen gedachte.

a) „Seinen längst gebahnten Pfad" 1) durch

die von Preussen unmöglich zu tilgende, aufgelegte, schlau berechnete Brandschatzung der vielen Millionen, wodurch die wichtigsten Festungen in des Verderbers Händen bleiben mußten, noch bleiben sollten, wie die Verpflichtung aufgehört hatte. Eine Berechnung, die gleich schlau, gleich unermeßlich, doch bey Oesterreich verfehlt war, welches zum Staunen von ganz Europa die Heerzüge der mit Brandschatzungsgeld beladener Wagen nach Frankreich gehen ließ, um das Land von französischer Occupation zu befreyen; wenn auch schmerzhaft, doch der letzten Ursache wegen, ihnen, den mit Plünderung belasteten Wagen, freudig nahsah. Nur als eine Tochter Deutschlands ihnen nachzog, da ließ der Schutzgeist Oesterreichs eine Thräne auf die Erde fallen.

2) Durch die nach Polen, die Länder Preussens hindurch, gebahnte Militairstraße; durch die Umschaffung Polens in eine kriegerische Macht; durch Vorspiegelung seiner Unabhängigkeit, das doch längst einem sogenannten französischen Prinzen zugedacht war; durch die schlau entsponnene engere Verbündung mit Oesterreich, obgleich es durch illuminirte jährliche Zwangs-Feste laut an Austerlitz erinnert werden mußte, als wenn Zartgefühl, Achtung und Schonung aus dem Busen eines zum Thron nicht Berufenen vertilgt, und nur die tiefste Menschen-Verachtung darin Raum haben müsse;

3) durch ein jahrenlanges Hintreiben franzö-

sischer Heere und unzähliger Streitkräfte nach Polen und dessen Grenzen, besonders durch die in Danzig stark gelegte Garnison; durch Ausforschung und Erspionirung russischer Provinzen, durch mögliche Anzettelung aller Art von Verschwörungen; durch Versuche der verwerflichsten Art möglicher Bestechungen;

4) durch ein boshaftes Hinschielen nach dem Schwedischen Thron. Welchem Fürsten aber schon längst die schändlichen Handlungen des französischen Befehlshaber zum Gräuel gewesen sind.

5) durch die heimtückisch genährte Kriegsfackel in der Türkey und in den asiatischen Provinzen, woraus Rußland durchaus nicht so siegreich heimkehren, noch weniger den Frieden abgewinnen sollte. Kurz, durch unberechbare Mittel aller denkbaren Art öffentlich und auf den verderblichsten Schleichwegen betrieben, war jener Pfad schon längst vorbereitet.

Welch ein Abstand von Gefühl jener Art schleicht dagegen im Busen der Krieger eines Länderverwüsters, eines Thronräubers. Noch nie hat einer aus dieser Classe von Menschen mit eigenen Heeren seine Gräuelthaten fortpflanzen können. Der Unterjochte mußte jedesmal zur neuen Unterjochung dienen. Jeder Unterjochte [a]) zieht aber zu Felde, weil er muß, von der Kette der Tyranney gezogen, doch jeder Blick, den er auf seinen Anführer wirft, spricht

a) Mit der großen Nation inkorporirte, hieß es in der französischen Sprache.

Verwünschung aus, jeder Hauch seines Mundes wehet dem Menschenverderber den Wunsch seines Todes entgegen, er ficht, vom thierischen Instinkt getrieben, weil er fechten muß, und flucht seinen Tyrannen, weint über die, deren Hütten Haab und Gut in Flammen aufgehen, deren gattenlose Weiber, deren elternlose Kinder mit Klaggeschrey ihr Leben verweinen.

Mit dem Abstand von Gefühl, wofür streitet überdies der Angefallene. Er streitet für eine Reihe heiliger Gegenstände, für seine Religion, seinen Fürsten, er ringt für sein Vaterland, er führt das Schlachtschwerd für sein Weib und Kind, er kämpft für seinen Heerd, für sein Haab und Gut. Mit schlagendem Herzen denkt er sich den Augenblick, sie, sein Weib und seine Kinder, seine einst friedliche Hütte, als Sieger, als Retter, als Vertheidiger wieder zu sehen.

Wofür ficht dagegen der Waffenträger (mit Ausnahme der Ehrenlegionisten, dieser feilen Diener eines Tyrannen) des Länderverwüsters, welcher sein Vaterland so weit hinter sich sieht, den der Gedanke niederbeugt, ob er je die Seinigen wieder umarmen werde, der diesen Gedanken so ganz aus seinem Busen verbannen muß, da der Zerstörer der Menschheit sie von Eroberungen zu Eroberungen schleppt, von Kriegen zu Kriegen fortreißt, nur auf ihren noch nicht modernden Gebeinen Neugeworbene aufstellt, wofür streitet dieser? Für Nichts! Selbst von der ihm etwa zugefallenen Raubbeute, woran das Blut so vieler unschuldig Erschlagenen klebt, kann er seinen Erben

durchaus nichts vermachen, die es auch mit Verwünschung von sich stoßen würden.

Zu diesen wichtigen Gründen jener Behauptung kommen noch viele und manche Ursachen, deren vorzüglichsten ich herzusetzen gedenke:

Klima: Mag der Mensch mit seiner geschmeidigen Natur sich überall klimatisiren können, so kann es doch nur stufenweise geschehen. Jede Versetzung auf einen fremdartigen Boden, (Mensch oder Pflanze, einerley) des unendlich wärmern oder kältern, ist ihm verderblich. Der fremde Boden ist nicht sein, nicht der, welcher ihn zum Manne hat aufwachsen, ihn hat reifen lassen,[a]) die animalischen und vegetabilischen Nahrungsmittel verkochen ihre so sehr abweichende Bestandtheile zu einem ganz andern Blut, zu weit andern Säften, zu ganz verschiedenen festen Theilen. Das Wasser, was er an der Quelle des vaterländischen Bodens trank, ist nicht das, was er schöpft, es schmeckt ihm beym brennendsten Durst kaum so süß, mag es mehr oder weniger Salz-, mehr Eisen-, mehr

---

a) Der Mensch und der Boden sind homogen (gleicher Natur.) Woher anders der so wichtige Einfluß des Klima in körperliche Bildung, Lebens- und Handelsweise, ja selbst Regierungsform und Religion. Man versetze die Owaihiter nach Frankreich. Kaum sind 200 Jahre verflossen, so sind diese Cannibalen ausgeartet, sie sind ächte Franzosen an Bildung und Character geworden, die Feind und Freund verzehren. Denn Gallier waren zu Cäsar's Zeiten gerade das, was die Franzosen heut zu Tage sind, ohngeachtet Franken teutsche Völker mit deutschem Sinn sich des Landes bemächtigt haben. Auf diesem Boden sind, waren und bleiben die Menschen: schlau und gewandt, hinterlistig und falsch, raub- und herrschsüchtig. Französische Treue dient längst dem ganzen Europa zum Sprüchwort.

Salpeter-, mehr Erdtheile enthalten, genug, er schöpft es nicht mit jener Freude. Diesem schließen sich noch Temperatur der Luft, Diät, Sitten und Lebensweise, [a]) kurz eine Reihe von Dingen an, die mehr oder weniger den nervigsten Körperbau erschüttern, ihn selbst lähmen und entkräften können.

Noch dieß Jahr, dieß Jahr noch muß daher am Rhein der von dem Schutzgeiste der Menschheit so oft erflehte, mit den Thränen so vieler Millionen Menschen erbetene Wunsch, daß Frankreich mit Menschenmord und Raub aufhöre, daß es Völker- und Menschenrechte anerkenne, daß es die Grenzen habe, die seinem unruhigen, auf Störung immer sinnenden Character selbst ein Heil sind, in Erfüllung gehen, sonst mögte das treulose hinterlistige Frankreich gerne sehen, wie der kühne, allen Gefahren trotzende Russe, wie der muthige, verwegene Cosak nach und nach sich einem üppigern Klima anschmiege.

Rechne ich denn auf mein Vaterland, das stolze Deutschland, noch vor kurzem das Reich, denn nichts? Sollen denn deutsche Söhne, Hermann's Nachkommen, so tief gesunken seyn, daß eine fremde großmüthige Macht ihnen erst ihre und ihrer Väter Subsistenz sichere? Ich rechne viel, ungemein viel auf mein Vaterland; wie könnte ich anders? mein eigenes Gefühl ist das meiner Landesleute.

---

a) Dem weichlichen Städter war es äußerst auffallend, daß der so verehrungswürdige Chef des in Hamburg einrückenden Cosaken-Corps den freyen Himmel zum Nachtlager forderte, da doch weiche Betten von weichen Händen längst für sie bereitet waren. Nein! der Krieger soll, so viel wie möglich, Krieger bleiben.

Die willenlos[a]) getragene, durch Deutschlands Constitution[b]) möglich gewordene, durch List und Ränke angebogene, durch Macht und Obgewalt angeschmiedete Kette des Tyrannen durfte nur gerüttelt werden, so zerbracht ihr edlen Söhne des ganzen Nord-Deutschlands sie schon in euren Händen. Doch, ihr Söhne des Vaterlandes, facht diesen Muth immer mehr und mehr an, ihr Söhne edler Eltern besonders, die auch ihr, eurer Pflicht getreu, freywillig und schaarenweise aufgetreten seyd, eure Schmach und die Schmach eurer Eltern und

---

a) Es steht nicht umsonst zu erwarten, daß Herr Kotzebue sich mit Deutschland aussöhnen und sein hartes Urtheil über die Deutschen, über ihre willige Unterjochung zurücknehmen wird, sie, die den Sklavenstrick, wie er sich auszudrücken beliebt, selbst um den Hals geworfen haben. Was that etwa das edle Oesterreich, wie oft und wie gar lange kämpfte, wie lange blutete es nicht, während beynahe anderthalb Decennien für seine und Deutschlands Selbstständigkeit und Unabhängigkeit. Was that das so tief gekränkte Preußen und andere Fürstenhäuser? Braunschweig, Hannover, Hessen rc. was thaten sie? und wie und auf welche Art wurden die Einen überlistet, überwältigt, durch den Strom der größten Tyranney, die jeden Damm vor sich hinwegwälzte, niedergerissen, die aber Deutschlands Schmach jetzt desto eifriger rächen werden.

Wie anders äußert sich hierüber der Held unserer Zeit, ein Wittgenstein, dessen Aeußerungen in seinen von Muth und Kraft, von Wahrheit und Rechtgefühl beseelten Proklamationen das Gepräge der ächten Staatsklugheit, des edeln gefühlvollen Characters und der richtigen Anschauung der Dinge ist! Solche Deutsche, wie dieser große Held sie sich als Deutscher denkt, waren und bleiben wir.

b) Dieser Gegenstand soll der nächste sehr ernsthafter Untersuchungen seyn.

Brüder zu rächen, entflammt diesen Muth durch euer Beyspiel, entflammt ihn durch kraftvolle edle Thaten zur Begeisterung, stählt ihn durch edle kraftvolle Thaten, welche die Diener des Tyrannen ganz entwaffnen, die die Unschuld schützen, noch ehe sie weint, welche die Wehrlosen schonen; durch Thaten, die nicht durch das leiseste Gefühl von Mord- und Raublust sich je entweihen.

Denn weh euren Vätern, Müttern und Bräuten, wenn jene Hyder je ihr Schlangenhaupt wieder empor heben sollte! Nur durch verwüstete Länder, nur durch, von grenzenloser Rachsucht der Franzosen, eingeäscherte Städte, nur durch verheerte Gefilde, über die Leichen eurer Väter, Mütter und Geliebten würdet ihr nur zurückkehren. Selbst die Erhaltung der Wohnörter wäre ein unendlich größeres Unglück; sie würden die offenen Gräber der Armuth, des tiefsten Elendes, der Verzweiflung werden.

Denn wißt, euer lautes, jauchzendes, in Millionen Tönen zum Himmel sich noch jetzt erhebendes Jubelgeschrey sieht Er nicht für das an, was es ist: ein durch das tiefe Gefühl voriger Unterdrückung angestimmtes, ein aus dem längst gepreßten geklommenen Herzen sich laut entwundenes Freudengeschrey, ein lautsprechendes Gegenstück voriger Beängstigungen: nein, Ihm sind es Töne der Schadenfreude, ein Gehall rachsüchtiger Empfindungen, ein Aufruf sich empörender Sklaven.

Und eben so euer heiliges Streben nach dem sichern Genuß ungestörter Freiheit und Unabhängigkeit, nach dem Besitz eurer Gesetze, eurer rechtlichen

Gebräuche; eurer Denk= und Gewissensfreiheit, so wie eure edle Vertheidigung der so tief gekränkten Menschen= und Völkerrechte, dieß alles heißt Ihm: Verrath, Aufruhr, Empörung, die er schwer an Euch, als Insurgenten, und die Eurigen rächen würde.

An Euch, ihr Gelehrten meines Vaterlandes, geht keine Aufforderung, da, wo das Schwerdt den, der so oft und viel Gott, der Menschen=Rechte und Würde Hohn sprach, nicht strafen kann, da werdet ihr aus den Jahrbüchern der erlebten Zeit das zusammenstellen, was euren Zeitgenossen zur Belehrung, zur Anspornung, zur Ausdaurung diene. Schon oft hat die Feder, wo nicht mehr, doch so viel als das Schwerdt vermocht.

Und ihr Religionslehrer, wenn ihr je gepredigt habt, daß Vertheidigung des Vaterlandes die erste, die heiligste Pflicht ist, dann vor allem, wenn ein Tyrann eine Reihe von Nationen unterdrücken, ihre und die Rechte der gesammten Menschheit unter die Füße treten, selbst den letzten Sohn, die letzte Stütze, aus den Armen wehklagender Mütter aller Länder, aller Völker, entreißen, sie nur, einzig nur dem Blutaltar, sey es in diesen oder spätern Eroberungen, opfern, wenn er den Nachgebliebenen dazu noch alle Nahrungsmittel entreißen, sie mit Menschenverachtung nur Elend, Armuth und Verzweiflung[a]) Preis

a) Selbstmord war in Hamburg, in dieser für Arme und Unglückliche einst musterhaften Stadt, ein äußerst seltener Vorfall. Denn der Unglückliche fand Unterstützung, noch ehe er zum Unglücklichern wurde, und in der kurzen Frist

geben, wenn er absichtlich ganze Generationen vertilgen will, dann vor Allem stellt sie als heilig auf, oder schließt eure Kirchen auf immer zu, vermauert sie auf ewig!

Ferner gehört noch zu den Gründen jener Behauptung: Unkunde des Landes und der Sprache. Mögen geographische Karten noch so viele Auskunft geben, wenn es ein Land ist, wo würklich Special-Karten überall aufgenommen, der Eingebohrne kennt dennoch besser jede Bucht, jede Krümmung, jede Schlucht und jeden Abweg, auch der kleinste Sumpf und der geringste Morast ist ihm nicht unbekannt. Eben daher auch von der derben Hand des Russischen Landmanns vielleicht mehr vom französischen Heer umgekommen sind, als von dem Rachschwerdte der Soldaten.

Und wie viele Misgriffe, bloß durch Unkunde der Sprache der Eingebornen, solche Heerzüge oft gemacht, davon stellt die Geschichte so manche als sonderbare Beyspiele auf.

---

der französischen Tyranney (für uns eine Ewigkeit) zählt man einige hunderte, die eine bessere Welt, als die Bonapartesche, gesucht, ohne die Tausende zu zählen, die Gram, Armuth und rettungsloses Elend ins Grab gestürzt haben. Vor Bonaparte sah der Reisende in Hamburg keine, nicht eine einzige Spur von Bettlern; während der Bonaparteschen Regierung hörte man oft um Mitternacht das Jammergeschrey der Verhungernden auf den Straßen. Denn das erste bey der Occupation Hamburgs war, fromme Stiftungen, Armen- und Schulenhäuser, ohne Noth und Bedarf, aufzuheben, bloß, um von den wegzuschleppenden Geldern der Armuth nichts zufließen zu lassen. Ein Seitenstück der Aegyptischen Hospitäler.

Endlich unter mehreren gehört auch dahin: Mangel und Schwierigkeit an Einverständnissen, leichte Zernichtung derselben, wo sie entstanden, Kraftlosigkeit aller Spionen-Spiel, worin Frankreich von allen Zeiten her Meister gewesen.

Hiezu bleibt, so lange wie dieser Erdball währt, ein ewig dauerndes Monument Moskaw! eine Stadt von der Größe und Wichtigkeit, von dem Umfange und der Pracht, von vielen Hunderttausenden bewohnt, mit Tempeln und Pallästen geziert, deren Grund sollte der Altar werden, an dessen Fuß die gesammte Menschheit kniend ihre Gelübde niederlegte. Sie, die vielen hunderttausend Einwohner, brachten ihr Haab und Gut, ihre geliebte heilige Stadt selbst zum Brandopfer, und doch.... Wahrlich, wenn je etwas dem Namen Rußlands zur Ehre gereicht, — und viel, gar viel gereicht ihm zur Ehre — so ist es diese unverbrüchliche Treue, diese unerschütterliche Beharrlichkeit, dieser hohe Sinn einer großen, einer der größten Thaten sonder Beyspiel; denn jene Städte, Sidon, Sagunt, Numanz können kaum ein Vorbild dazu aufstellen.

Werfen wir jetzt einen flüchtigen, doch nur einen flüchtigen Blick, um unsern Haupt-Gegenstand festzuhalten, auf Vorfälle der ältern und neuern Geschichte, wo Heerzüge in ferne weit abgelegene Länder äußerst selten gelangen, so werden wir die zuletzt angeführten Gründe darin überall wieder finden; die ihnen vorangehenden liegen schon tief im Herzen des Menschen vergraben, und bedürfen der Beyspiele nicht.

Cambyses Pferde haben ihn nicht, wie die fabelhafte Geschichte dichtet, aufgefressen, nein, nachdem er Aegypten unters Persische Joch gebogen, und auch Aethiopien sich unterwerfen wollte, so kamen seine an kälteres Klima gewohnten Krieger auf dem brennenden Boden, auf dem sie Tagelang kein Wasser fanden, um. Cyrus Sohn, er, der Cambyses, sah sich genöthigt, mit Wenigen die schimpflichste Flucht zu nehmen.

Und Hannibal, warum fand er nach der Schlacht bey Cannä, wie er den nächsten Lenz seine Soldaten ins Feld führte, warum fand er seine alten Krieger nicht wieder? Er hatte sie in ein zu üppiges Land, in das schwelgende Campanien geführt. Ungern wanden sich seine Soldaten aus dem weichen Arm, von dem noch weichern Busen der wollüstigen Campanienserinnen los.

Welchen Ruhm aber ärndte Cäsar, einer der größten Feldherrn, die je gelebt haben, damit ein, auch Deutschland, nachdem er Gallien und Albion a) der römischen Tyranney unterworfen hatte, dem römischen Adler dienstbar machen zu wollen? Welchen andern Ruhm, als den: eine schöne Brücke, ein Meisterstück der Wasserbaukunst über den Rhein geschlagen zu haben, um eine Brücke zu haben, über die er rasch zurückkehren mußte. Sie, die Deutschen, wichen vor Cäsar, aber ein Weichen zum wüthendsten Anfall, zur Vorbereitung seiner Flucht.

Was half es Augustus, mit dem Kopf an die Wand zu rennen und aufzuschreien: sein Feld-

a) Das heutige Frankreich und England.

Herr Varo solle ihm die in Deutschland zernichteten Legionen, die in Deutschland zum Spott herumgetragenen römischen Adler wieder geben. Hermann, der Gegenden kundig, schlau und muthig, bieder und tapfer, war den Römer lange umschlichen, hatte ihn lange belauscht, endlich überfallen; er zernichtete ihn, zernichtete ihn so, daß kaum ein lahmer Bote (wohl gar mit einer in Schnee verlorner Nas' und Ohr) nach Rom hinken konnte.

Denn Deutschland war damals in Ansehung der Vaterlandsliebe, der Tapferkeit, des Muthes, der Ausharrung, des thätigen Beystandes der Weiber das, was jetzt Rußland ist.

Nicht daß Carl der XII, um ein Beyspiel neuerer Zeit zu wählen, ja nicht, daß dieser Held Schwedens zu tief in Rußland eindrang, auch nicht daß ein ähnlicher harter Winter des Jahres 1709 ihn traf, entzog der Welt auf einmal den Gegenstand ihrer größten Bewunderung, den neunjährige ununterbrochene Siege über drey nordische Mächte als einen Held der ersten Größe aufstellten. Es geschah einzig und allein nur, daß sein noch so sicher berechnetes Einverständniß mit Mazeppa, Heerführer der Urkrainschen Cosaken, verrathen, daß der Stifter des Russischen Reichs, Peter der Grose, der seinen wachsamen, unermüdeten Blick auf alles richtete, ihm zuvor geeilt war. Mazeppa, Bundbrüchiger Peter des Großen, wollte mit einem bedeutendem Heere zu Carl XII stossen; er kam auch, aber er kam als Flüchtling, ohne Heer, ohne Lebensmittel, ohne Streitkräfte, und so sank der bis jetzt noch letzte

Held des rühmlichen Schwedens, so war sein Sturz in jenem Lande unvermeidlich.

Als Folgerung von diesem allen leuchtet, denke ich, jetzt einem jeden ein, daß solche und ähnliche Heerzüge in weit abgelegene, noch dazu unwegsame Länder, in ferne, dazu noch rauhere Klima, mit der weisesten Vorsicht, mit der behutsamsten Ueberlegung, mit den stärksten Motiven des dringend dazu auffordernden Rechts, um den Muth der Krieger, wo tausend und tausend Gefahren von allen Seiten drohen, zu stählen; um selbst, wenn das Gewissen peinigt, wenn es peinigt, nicht Sinn und Verstand zu verlieren; daß sie, mit der genauesten Berechnung, sowohl der Stärke des Angriffs, als auch aller Vertheidigungsmittel des Anzufallenden, mit der strengsten Wahl und Sicherstellung aller Hülfsquellen, da wo das Vorschreiten auf einmal sollte gehemmt werden, um seine Heere eben so rühmlich aus einer ungeheuren Strecke herausziehen zu können, als sie hineingeführt sind, unternommen werden müssen. [a]) Und nun, deucht mich, können wir desto leichter zu der oben aufgestellten Frage zurückgehen, was Bonaparte mit jener angegebenen Ursache seines Sturzes beabsichtigt.

Nicht als wollte er mit jenen Worten das in allen Kriegen, wo es möglich war, das noch weit furchtbarere unerbittlichere Schwerdt, den Hunger, in das gehäßige Licht, etwa der Feigheit stellen, was ohn-

---

a) In Rußland hineinzudringen, sagt Friedrich der Einzige, ist wohl nicht schwer; schwer aber ist es, wieder herauszukommen.

streitig geschehen ist, stellen, wenn es gleich so scheinen möchte, als wäre er durch Tapferkeit nicht besiegt, nein, er will dem künftigen Gerichte Frankreichs durch einmal angenommene, ihm leicht gewordene falsche Vorspiegelung sich noch einige Zeit entziehen, welches doch unausbleiblich über ihn ergehen wird. Denn früher Tod, noch einmale Flucht aus eigenem Lande, oder Gericht, dies steht einmal im Buche der Vorsehung niedergeschrieben. Er will seine gewissenlose That, wo möglich, entschuldigen, will den folgenden Fragen, die unausbleiblich an ihn künftig ergehen werden, noch einige Zeit answeichen:

Was that dir Rußland, wird ein strenges französisches Tribunal, als Repräsentant der Nation, was sage ich, als Repräsentant der tief beleidigten, der tief gekränkten Menschheit zu ihm sagen, um wo möglich die französische Nation, die sich Jahre hindurch als unseliges Werkzeug ihres Usurpators hat brauchen lassen, mit den übrigen auszusöhnen, um zu dem Verkehr der übrigen Völker zurückzukehren, um in den Staaten-Verein Europens wieder eintreten zu können; was that dir das mächtige, Kampf gewohnte Rußland, daß du es mehr als je ungerechterweise und gewissenlos mit Krieg überzogst?

Deine längst vorausgeschickte Antwort: „er, dein Krieg, liege in den Gründen einer tief durchdachten Politik, er sey Staatsraison", heißt nur: er sey Sache deiner Raubbegierde, deines Blutdurstes, deiner Eroberungssucht gewesen; „er, dein Krieg, sollte den Einfluß Rußlands in die europäi-

schen Angelegenheiten hemmen", heißt dein eigenes Verbrechen immer zur Sache Anderer machen. Wie oft und viel hat deine blutdürstige Seele deinen eisernen Arm über die Staaten des ganzen Europa sich erstrecken lassen. Frankreichs Einfluß, unter deiner Regierung, in die Ruhe, Sicherheit und Wohlfahrt aller Staaten, ist so schrecklich und furchtbar gewesen, daß die gesammte Geschichte derselben kein einziges Beyspiel enthält.

Doch, wohlan! du thatst es, du wolltest die große Nation noch größer machen, wolltest die (falsche) Ruhmbegierde, dies Idol der Franzosen schmeicheln. Hiebey setztest du alle Streitkräfte der Nation auf einmal aufs Spiel, sammeltest alle Großen um dich her, wandtest Millionen an Geld zur Ausrüstung an, brachtest ein Heer einer halben Million zusammen, anderthalb Tausend deiner gewöhnlichen Mordinstrumente, deiner Feuerschlünde wurden zusammengeschleppt, als käme es auf Erschütterung, oder Umwälzung der Erde an.

Wandtest du nun diejenige erforderliche Vorsicht eines wahrhaft großen Kriegers an, kombinirtest du hier, wie es seyn mußte, da es so leicht aufs Stehen und Fallen Frankreichs, auf Folgen, die für dessen Heil oder Unheil unberechbar sind, ankommen konnte, alle möglichen Fälle? Folgen, die ein Gegenstück einer ahndungsvollen Begebenheit aufstellen können. Du einst wider ganz Europa! und Europa ganz wider dich! Du aber nach und nach auf Schleichwegen endlich wider das ganze Europa, und jetzt dies Europa mit Einem Sinn

und Einem Geiste wider dich! Hast du auch ein einzigmal deinen Blick in die Zukunft gerichtet, was seyn, was werden kann? Nenne daher auch nur einen einzigen Feldherrn der Vor- und Nachzeit, einen Feldherrn nur mittler Größe, der in einem ähnlichen Lande, zu der Jahrszeit, unter den redendsten Umständen, einen solchen Zug, wie deinen, nach Rußlands Hauptstadt unternommen hätte?

Warnungen, tausend Warnungen giengen dir voran, standen dir überall zur Seite. Nie kehrte der Russe in den siebzigjährigen Kriegen [a]) neuerer Zeit mit den tapfersten Nationen erfochten, dem Feind den Rücken. Sein Stehen war das Stehen einer ehernen Mauer, fest und unerschütterlich. Jeder Krieg wurde mit neuen Lorbeern gekrönt, jede Fehde mit neuen Acquisitionen beendigt!

War es mithin Flucht vor dir bis nach Moskau, oder ein tief berechnetes Weichen, der Lage der Umstände gemäß, in kürzerer oder weiterer Ferne, ein Weichen zum Angriff, damit du und deine ganze ungeheure Schaar nicht davon sollten?

Mitten im Uebermuth, in deinem frechen Uebermuth ersahst du hin und wieder selbst ihre Absicht. „Sie wollen uns hineinlocken, wir folgen ihnen, sprachst du! Ja, du folgtest ihnen, deine düstre, mit Schandthaten befleckte Seele trieb dich zu solcher Wuth.

---

a) Von 1701 bis jetzt berechnet, hat Rußland mit Schweden, der Türkey und Pohlen in verschiedenen Epochen, und mit Preußen und Frankreich, ohne die asiatischen Feldzüge zu rechnen, in jenem Zeitraum Krieg geführt.

Oft und viel hast du uns vorgaukeln lassen, Rußlands Klima sey im tiefen Nachsommer so mild, als wäre es ein Boden, der dich ausgeworfen hat. Und welcher andere erfahrne Krieger, mit Staaten- und Geschichtskunde bereichert, weiß es nicht; welcher Anführer einer solchen Armee sollte und mußte es zum wenigsten nicht wissen, daß in jenen nordischen Ländern zwischen Sommer und Winter nur eine leichte Scheidewand steht. Heute alles heiter, alles belebend noch, morgen alles schon von Kälte erstarrt, mit Schnee und Eis bedeckt. [a])

War denn auch dies keine Warnung der Vorsicht? Keines Blickes der Zukunft werth? Was trieb dich also anders als die verblendete Wuth einer mit Lastern angefüllte Seele, eines an fruchtbaren Ideen nicht gereiften Verstandes. Ein Wahnsinn trieb dich, eine Tollkühnheit sonder Gleichen, dem bessern Rath, was noch mehr ist, so mancher der Deinigen ganz entgegen: in Pohlen zurückzubleiben, dort den erschöpften Kräften der Soldaten Winterquartiere zu gönnen, dazu riethen sie dich. Hörtest du denn die Sprache einer höhern Welt aus deren Munde nicht?

---

a) Von Schweden, welches mit dem nördlichen Rußland unter gleichem Grad nördlicher Breite liegt, Moskaw, das innere mithin noch kältere Rußland mit eingerechnet, sagt der in Frankreich überall gelesene Voltaire folgendes: Le royaume est situé sous un climat rigoureux, qui n'a presque *ni printemps ni automne*. L'hiver regne neuf (!) mois de l'année : *les chaleurs de l'été y succédent tout-à-coup à un froid excessif*, et il y gèle dès le mois d'Octobre, sans aucune de ces gradations insensibles qui amenent ailleurs les saisons, et en rendent le changement plus doux.

Du hörtest sie nicht! Das Maaß deiner Verbrechen war voll, die langsame, aber nie verfehlende Hand der Vorsehung ließ dich erst den Gipfel erreichen, den du erreicht hast, damit dein Fall, dein Sturz desto schrecklicher, desto belehrender sey, wenn Menschen sich belehren ließen.

Und gerne möchtest du Eis und Schnee zu deiner alleinigen Entschuldigung bringen, wenn du nicht wüßtest, daß der Zorn des Himmels von den Thränen der vielen Millionen, von dem Wehklagen unzählbarer Menschen schon längst gereizt wäre. Doch wisse, auch ohne Frost und Kälte hättest du dem Rachschwerdt des tief gekränkten, des hartbeleidigten Russen doch endlich unterliegen müssen. Du hattest dir deinen Untergang durch den dich verfolgenden Hunger, wogegen du keine Schutzmittel, bloß eine blinde, unsichere, höchst ungewisse Zukunft,[a]) anwandtest, selbst bereitet.

Du fielst, wie du es verdientest. Könnte nur dein Fall, die Thränen, die über die Manen der hunderttausende dort Gefallenen geweint werden, löschen. Aber was thatst du, selbst nach dem Fall?[b]) Welche Frage die letzte und ernsthafteste an dich ist.

---

a) Er hatte schon Bons, Anweisungen, auf den Raub in Moskaw angewiesen! Schon Pläne zu der auszuführenden Conscription in Rußland gemacht, um weiter fortzuwüthen.

b) Wie konnte Friedrich, von dem es ungewiß ist, ob er mehr Held, oder tiefsinniger Weise, mehr scharfsinniger Staatsmann, oder mehr Menschenfreund war, wie konnte Friedrich, wenn er so ganz geschlagen war, auf einmal mit Blitzes-Schnelligkeit anderswo kraftvoller und mächtiger auftreten? Er

Deine Flucht war die erste Aller, verkappt, verkleidet, ein Gegenstand des Spottes eines Jeden, ranntest du davon, mit der geflügelten Schnelligkeit der Furcht[a]) und des Verbrechens, so daß deine nachlaufenden Creaturen, die Großen deines Reichs, deine Spur nicht wieder finden konnten.

Heißt denn das für die mögliche Rettung und Wohlfahrt seiner Unterthanen sorgen, oder vielmehr an seine eigene elende Existenz denken? Heißt das den französischen Nahmen würdigen, wenn du und deine Creaturen die schleunigste Flucht ergriffen, und die am Blute der Kriege Unschuldigen jetzt dem Schwerdte, der Gefangenschaft, dem Hunger, und dem Elende Preis gegeben wurden?

Heißt das die Anstrengung, die Aufopferung der Söhne des Vaterlandes, die ihr Blut, ihr Leben deinem verwünschten Ehrgeiz, deiner nie zu sättigenden Raubbegierde, deinem aller Menschheit gefühllosen Herzen haben opfern müssen, zu belohnen? Ist das der Lohn der Millionen Väter und Mütter, deren Armen du die Jünglinge jederzeit mit Gewalt entrissen, der Väter und Mütter, die oft ihren einzigen geliebten Sohn, ihre letzte einzige Stütze ihrer Armuth, von Bewaffneten zu Pferde an der Kette

berechnete die Möglichkeit jeder Niederlage voraus, bestimmte längst den Ort des Concentrirens seiner übrig gebliebenen Streitkräfte. Kaum vom Schlachtfelde zurückgedrängt, stand er gleich anderswo an der Spitze eines nur kleinen, durch seinen Geist aber furchtbaren Heeres, erfochte Siege, wenn andere erst die Bothschaft seiner Niederlage erhielten.

a) La crainte est la passion dominante des tyrans. *Marmontel.*

geschmiedet hinweggeführt sahen,[a]) es sahen, niedersanken und entseelten, ohne von deinem Mordstahl getroffen zu werden?

Als Halbmensch, statt Ungeheuer, hättest du zur Rettung der vielen Tausenden noch übrig gebliebenen alle deine Kräfte anwenden, alle Vorkehrungen, alle Maaßregeln ergreifen müssen. Jedes Hülfsmittel würde auch dem an fruchtbaren Ideen gereiftem Verstande, jedes Heilmittel dem von Menschenpflichten gerührten Geist, jedes Rettungsmittel würde jedem schuldlosen, seiner Gerechtigkeit bewußten Herzen entquollen seyn.

Freilich, du, der du mit falschen, erdichteten Vorspiegelungen, mit Täuschung, mit Verunstaltung aller Wahrheit, und eines jeden Gerechtsamen deine Handlungen insgesammt von jeher, schon dem Thronraub voran, zu bezeichnen und zu besiegeln gewußt hast, hast deine Flucht auch damit beschönen wollen: „Es sey ein freiwilliger Rückzug gewesen." Ja, ein freiwilliger Rückzug, der gegenwärtig schon über den Dniper, die Berezina, den Niemen, die Weichsel, die Oder, die Elbe, kurz, ein freiwilliger Rückzug, der schon über drittehalb hundert Meilen hinwegläuft. „Den Vice-König bey der Armee gelassen zu haben", sagtest du, „der dein ganzes völliges Zutrauen besitze."

Er sey Krieger, er sey selbst Held, in dem wichtigen Augenblick war er nicht der, auf den je-

a) Es giebt Beyspiele, daß Pferde, woran solche Unglückliche angekettet gewesen sind, scheu geworden, und den zwischen ihnen Geketteten lebendig zerrissen haben.

der Soldat hinsah, nicht der, von dem er Rettung erflehete, auch nicht der, in den er seine ganze Hoffnung für die Zukunft setzte. Sein Zurückbleiben diente zu weiter nichts, als sich die Ehre vor allen andern erworben zu haben, der letzte der schändlich Fliehenden aus Rußland zu seyn.

Läßt es sich schwer entscheiden, ob ein Feldherr sich größer bey dem Plan des Angriffs oder bey den Vertheidigungsmitteln einer gefahrlaufenden Niederlage zeigt; so ist es doch entschieden, daß seine Gegenwart weniger nothwendig sey, wenn das Heer zur Schlacht bereit steht, als dann, wenn es weichen und vor dem Feinde fliehen muß.

Eine große, aus unendlichen Theilen bestehende Masse in regelmäßiger Bewegung zu halten, wenn auch alles nach bekannten Formen aneinander gereihet ist, sey eine große Kunst; aber ihre zerrissenen Theile zu sammlen, ihre Lücken auszufüllen, die Glieder zu reihen, ein Ganzes aus Zerstückelungen zusammen zu stellen, in seinem an Ideen fruchtbaren Geist Hülfsquellen aufzufinden, welche aus der Lage der Dinge hervorgehen müssen, hiezu wird wahrlich eine unendlich größere Geschicklichkeit erfordert.

War denn aber nirgends von dir an der Grenze Polens, höchstens im Herzen Preussens ein fester Punct, ein bezeichneter Ort, wo du nicht nur die Trümmer deiner geschlagenen Armee, sondern auch die in den gar vielen Städten noch zerstreut liegenden Kriegern um dich her sammlen, an deren Spitze als ächter Held siegen, einen Frieden erringen, oder we-

nigstens dir einen rühmlichen Rückzug erkämpfen konntest, um auch nicht die letzte Achtung deiner eigenen Nation zu verlieren?

Welch ein noch immer furchtbares Heer hätte dir aus Königsberg, Pillau, Elbingen, Danzig, Thorn, Graudenz, Posen, Kalisch, Stettin, Küstrin, Frankfurt, Glogau, Berlin, Stralsund, und aus hundert andern Städten auf einem längst bezeichneten Sammelplatz zuströmen, mit den Trümmern deiner Armee sich vereinen können. Gesetzt auch, daß viele derselben hätten anfangs blos gestellt werden müssen. Eine zur rechten Zeit weise berechnete Aufopferung ist in den Händen eines wahrhaft klugen Mannes ein sicherer Gewinn!

Und welche ungeheure Masse von Streikräften hätte sich in kurzer Zeit von Nord- und Süd-Deutschland auf dein noch geltendes eisernes Machtwort dahin drängen müssen. Dann, an der Spitze eines selbst minder großen Heeres, hättest du die Größe des wahren Kriegers zu zeigen Gelegenheit gehabt, der nicht, wie du, blos mit überwiegender Zahl, nur mit Nichtschonung von Menschenblut Siege zu erkämpfen weiß; der nicht, wie du, sich Hügel Erschlagener von den Seinigen baut, um lachend von der Höhe hoch-aufgethürmter Leichname seines eigenes Heeres herab, den Gegner zerschmettern zu können.

Deine Wahl, deine Pläne, deine Dispositionen, tief durchgedacht, gegen ein etwa zahlreicheres, gegen dich noch so erbittertes, gerechterweise erbittertes

Heer, hätte zeigen können, welcher Classe von Helden du beygezählt zu werden verdientest.

Und welch eine Reihe unabsehbarer Folgen hätte zum Gegentheil der jetzigen Lage Frankreichs, wenigstens für die nächsten Augenblicke, daraus hervorgehen müssen?

Polen würde nicht so laut und entscheidend deine längst durchgeschaute verruchte Hinterlist, deine treulosen Vorspiegelungen mit Verachtung und Abscheu von sich gewiesen haben, wenigstens wäre dein dir dort zum beabsichtigten Verderben Rußlands geschaffner, mit zahllosem Gold erkaufter Anhang dir auf einige Zeit noch mehr zur Seite geblieben. Das tief gekränkte, gegen dich höchst erbitterte Preussen, deiner Grausamkeit zu sehr eingedenk, hätte noch immer seinen kochenden Unmuth im Innern verschließen müssen. Nicht so laut und bald hätte das Schwedische Pommern sich gegen deine verübten Gewaltthätigkeiten und Ungerechtigkeiten aufgelehnt. Das edle, mit Recht stolze Oesterreich hätte seinen festen Vorsatz nicht so dem flehenden Wunsche der Menschheit bringen können. Nord-Deutschland hätte kaum, deiner Rache wegen, gewagt, die Sklaven-Kette, die Zwang, Gewalt, Uebermacht und Tyranney ihm angelegt, zu rütteln, welches jetzt in furchtbarer Masse, freiwilligst aufgetreten, und ein Losungs-Zeichen bedeutender Größe für das übrige Deutschland seyn wird. Das kunstreiche gebildete aufgeklärte Sachsen hätte sich unter den Wünschen seines andächtigen Königs noch einige Zeit unmuthsvoll schmiegen müssen. Die

Hanse=Städte wären noch immer die ergiebige Quelle deiner unersättlichen Raubbegierde geblieben, welche, der an sie unter einem entlehnten Namen, verübten Plünderung wegen, allein den dritten Theil deiner Streitkräfte nähren mußten.

Aber dein Fliehen, dein schaamloses, vom Gewissen angepeitschtes, von Verbrechen gesporntes, von Lastern geflügeltes Fliehen, welches so eilend gewesen, daß der behendeste Cosak unter den Behendesten dich und deine Creaturen auf der Flucht nicht hat erhaschen und überflügeln können, opferte alle jene Hülfsquellen, alle jene Rettungsmittel auf einmal auf, gab auf einmal alle jene Krieger dem Sieger Preiß, auf deren längeren Widerstand eine desto größere Strafe harret.

Alles dasjenige also, was du zur möglichen Rettung Frankreichs retten konntest, und retten mußtest, deine erste wichtigste und unverbrüchlichste Pflicht, opferte deine zum Spott und zur Verachtung dienende Entweichung auf. Mit jedem Tag daher, ja mit jeder Stunde hast du die Streitkräfte Frankreichs gelähmt, gemindert, geschwächt. Die Hülfsquellen des Innern des Landes sind durch dich allein versiegt, vertrocknet, erschöpft. Sie, die ausgebliebenen Remessen, sollen und zwar nur zum vorläufigen Abzug deiner Plünderungen dienen. Dein Handelsverbot ist auf einmal auf unsern gesammten Kunstfleiß und auf unser Manufakturwesen zurückgewälzt. [a])

---

a) In den Hanse=Städten haben Kaufleute sich sogleich vereint,

Nicht genug! Ein unhaltbarer Strom vieler, durch dein Schrecken-System zur höchsten Erbitterung gereizter Völker, wälzt sich nach Frankreichs Grenzen; Alle freiwillig, von Anfeurung und Aufopferung der Ihrigen unterstützt, von der Sache der Gerechtigkeit entflammt, voll Kraft, voll Muth, voll Ausharrung, voll des festesten unverbrüchlichsten Vorsatzes, die Rechte nicht der Völker, sondern der gesammten Menschheit zu rächen, sie zu vertheidigen, zu siegen, oder zu sterben.

Aus Moskaw's Asche, der Verwesung Frankreichs, blüht Deutschlands Freyheit, die Freyheit des übrigen Europa allein empor. Edel ist es, daß der treue anhängliche Busen der Deutschen mit dem Gefühl der lautersten Dankbarkeit für die großen heldenmüthigen Aufopferungen Rußland's schlägt; feurig und groß ist der Enthusiasmus, womit Deutschland die Sache Rußland's ergriffen, die jetzt nach Sicherstellung der Grenzen jenes Landes, ganz das seinige geworden; heilig ist der entflammte Muth, die Waffen freiwilligst auch für Deutschland's Freyheit, Unabhängigkeit und Selbstständigkeit zu ergreifen; gerecht der unverbrüchliche Vorsatz, nie eher das Schwerdt ruhen zu lassen, bis Deutschland gesichert, nie eher, bis die verdrängten Fürsten-Häuser wieder hergestellt, nie eher, bis alle von Deutschland

diese und jene Waaren durchaus nicht von Frankreich zu verschreiben, haben sich sogleich eine freiwillige Handelssperre aufgelegt.

losgerissenen Provinzen wieder ihren vorigen Besitzern herausgegeben sind, und Frankreichs Gebiet zur ungestörten Ruhe Europens seine alten Grenzen hat.

Aber eben so gerecht und heilig, eben so groß und edel ist auch die Pflicht, die Aufopferungen Rußlands nicht auf Jubeltöne und Hymnen zu beschränken. Den gemeinschaftlichen Feind Europens von unsern Grenzen weichen zu lassen, ist Pflicht, die jedem obliegt, der nur des Deutschen Namens werth seyn will. Unser Dankgefühl muß sich gegen Rußland noch besonders für jetzt und in der Zukunft thätig beweisen.

Moskaw werde eine Stadt, die das dankbare Europa wieder aufbaue. Sie werde der Nachwelt ein ewiges unvergeßliches Denkmahl der größten Aufopferung und der reinsten Dankbarkeit!

An Euch, edle Mitbürger, wende ich mich, Ihr, deren Freyheitssinn, Großmuth, Gastfreundschaft und Edelgefühl so viele Nationen an Euch erkennen, denn nicht in Spanien allein hallt euer Lob, von der Quelle des Ebro an bis zu den Säulen des Herkules hinaus, auch viele andere Völker wissen den Werth Eurer Bürger-Tugenden zu erkennen. An Euch wende ich mich, die Ihr unter allen Deutschen die größte, die erste Verpflichtung gegen Rußlands erhabenen Selbstherrscher habt. Eure mit dem Blute so vieler Bürger gegründete Unabhängigkeit, Eure von Euren Vätern erkaufte zu treuen Händen überlieferte Selbstständigkeit zernichtete, mitten im Frieden, trotz der feierlichsten

zusagen im Angesicht des ganzen Europa, ein Machthaber. Eure Existenz schien auf immer dahin, Euer Besitzgut (die Stadt und ihr Gebiet) schien auf immer verloren! Möchte auch, dachten wir, je ein rühmlicher großer Kampf gegen Frankreich beginnen, wir standen in Furcht, ob der einstmalige Held, der dem Frankreich den Kampf abgewinne, nicht dem Frankreich unsere Stadt entwinden müsse, und sie dann als Eigenthum sich zueigne. Denn wußten wir, daß die allherrschende Vorsehung Rußlands Alexander zu diesem Kampf erkohren habe?

Das edle, großmüthige Verfahren dieses Herrschers war aber der Art, daß Ihr Zeit gewannet, die Ketten des Tyrannen selbst zu lösen. [a]).... zu zerbrechen, um zu dem Besitz Eures Eigenthums, zu dem Genuß Eurer Freiheit, zu der ungestörten Ausübung Eurer Religion, zu der Quelle Eures Nahrungszustandes zurückkehren, um aus dem tiefsten Elende Euch wieder empor zu dem Wohlstande erheben, selbst in die Reihe der Staaten Deutschlands wieder eintreten zu können.

Denn von dem Augenblicke an, daß die Behörde des Tyrannen Euch verließ, tratet Ihr in alle Eure Rechte, in Euer Besitzgut, in den Geist Eurer Gesetze, [b]) Eurer Verfassung, Eurer rechtlichen Ge-

a) Ist für die Angehörigen der Unglücklichen, die schändlicherweise dabey das Blutopfer werden mußten, schon gesorgt?

b) Zwey Dinge waren hier zu unterscheiden: a) in den Geist der Gesetze und der rechtlichen Gewohnheiten auf der Stelle wieder einzutreten, und b) ihnen, der Beschaffenheit der Gegenstände gemäß ausübende Kraft zu geben.

Alles

wohnheiten wieder ein. Würde ein treuloses, hinterlistiges, raubgieriges Frankreich, würde es, unter ähnlichen Umständen, nur ähnlich gehandelt haben?

An Euch also, Ihr Mitbürger, wende ich mich. Gebt Deutschland und den übrigen Ländern ein rühm-

---

Alles dasjenige daher, was nach den, wenn auch aufgedrungenen Gesetzen entworfen, abgehandelt worden, mußte auch, als z. B. der Wechselgang, für eine gewisse Zeit nach denselben entschieden werden.

Alle Verträge, Contracte jeder Art, die nach diesen Gesetzen geschlossen worden, in so fern sie keine Zwangs-Verträge, kein Verdrängen der Gerechtsame Anderer sind, haben Gesetzes-Kraft.

Alle ältern Verträge und Contracte jeder Art, die vor der Eröffnung der französischen Gerichtshöfe, nach den Gesetzen unserer vorigen wieder hergestellten Verfassung entworfen sind, und deren Einregistrirung die französische Despotie forderte, um in das Innere des Vermögenszustandes besser eindringen, und gelegentlich plündern zu können, deren Contrahenten aber, es sey absichtlich oder nicht, sich dem Einregistriren nicht aussetzen wollten, oder sich nicht ausgesetzt haben, behalten ebenfalls die Sanction unserer alten Gesetze, auf deren Treue sie sich verließen.

Und eben so, alle Gerechtsame, jedes alte Herkommen, jede rechtliche Gebräuche, von welcher Art sie auch seyn mögen, sowohl in Hinsicht unserer alten Verfassung, als auch der Reichsgesetze sanctionnirt, behalten bis dahin ihr nämliches Ansehen, bis sie durch Rath- und Bürgerschluß modulirt, selbst, doch, in gewissem Betracht, ohne retrogessive Anwendung, abgeschafft worden sind.

Endlich aber, alle Ansprüche der Individuen, z. B. Staatsgelder zu dem Ganzen (Staat), die sich auf die Pflichtleistung (doch eine Pflichtleistung ohne eine Verbürgung eines Staatenraubs) unserer alten Verfassung stützen, können nur auf die Möglichkeit jener Pflichtleistung, und auf die anzuwendende Art, wie diese Möglichkeit möglich zu machen sey, bezogen werden; indem hier die bekannte Rechtsformul eintritt. Totum secum trahit partium damna.

liches pflichtvolles Beyspiel, stellt schon jetzt aus Eurer Mitte Männer an, welche die freiwilligen Hebungen zur Erbauung heiliger Tempel, bildender Schulen, Gerecht und Gerechtigkeit verwaltender Gerichtshöfe in jener künftig Europäischen Stadt mit inniger Freude einziehen, sie als ein ehrwürdiges Depot beym Staate niederlegen, bis der verehrungswürdige Selbstherrscher Rußlands Eure und der Uebrigen Bitte, jene Stadt Europens wieder aufbauen zu helfen, vom Throne gewähre.

Eure Erwartung der Uebrigen wird durch die Erfüllung unendlich getäuscht werden. Denn die späteste Nachwelt muß, es ist der Wunsch, der feurige Wunsch eines Jeden, nach einer Reihe vieler Jahrtausenden mit unauslöschlichen Buchstaben dort in unvergänglichem Erz eingegraben lesen:

Rußland rettete Europa, das dankbare Europa schmückte diese Stadt.

II.

Frey Schiff, frey Gut.

II.

Frey Schiff, frey Gut.

Die oben angeführten Worte, S. 33. Z 1, „Wenn es gleich so scheinen möchte," die eine weitere Erklärung erfordern, leiten mich zu diesem Gegenstand.

Als Portugall sich bey der Invasion Frankreichs nur, einzig und allein vor dem Andrang der Franzosen rettete, daß es unter Anführung Wellington's um Massena, um das französische Heer eine Wüste warf, da glaubte Bonaparte, die Gelegenheit recht schicklich ergreifen zu können, Englands Regierung in den Augen Europens fletriren zu können. „Sind das, sprach er, eure Freunde, eure Beschützer, die zu eurem Beistand herbeigeeilt seyn wollen, die den Barbaren, den wildesten Horden gleich, die Brandfackel über eure gesegneten Fluren, über eure friedlichen Dörfer und Städte werfen?"

Doch nein, Bonaparte ist mehr in den Schulen der Cocceji und Bynkershoek erzogen, die das Kriegsrecht und seine Mittel sogar bis ins infinitum (ins Unendliche) ausdehnen, die ihren Begriffen ge-

mäß dies möglich machen konnten, da das Kriegsrecht nur in den Leidenschaften der Menschen seinen Grund hat, so daß auch die festeste Hand die Grenzlinien, selbst mit den besten Willen nicht abzustechen vermag; mehr in jenen Schulen, sage ich, ist er erzogen, als in den der Grotius, Galiani und einer großen Reihe anderer würdiger Männer, die es menschlich zu beschränken streben, als daß er nicht wissen sollte, daß Zerstörung der Lebensmittel das Hauptaugenmerk eines jeden, selbst des gerechtesten Kriegers sey.

Feindliche Magazine zu verbrennen, alle Zufuhr an Lebensmittel abzuschneiden, selbst seine eigene Magazine zu verbrennen, wenn sie Gefahr laufen in feindliche Hände zu fallen, die Vorder-Länder zu verwüsten, wenn der Andrang Uebermacht drohet, bey Rückzügen dem nachsetzenden Feind auch keinen Halm finden zu lassen, ihm jeden Schritt erschweren, dies sind unglückliche Wehr-Mittel, die zu allen Zeiten und bey allen Nationen statt gefunden.

Und eben so jedes Mittel zu ergreifen, die Streitkräfte des Feindes, gleichviel welche, zu lähmen, zu zernichten, liegt so tief in dem Character der Kriege, daß alle Sophisterey der etwanigen kalten Zuschauer, die dabey auf Gewinn rechnen, unnütz ist, was zu Streitkräften gerechnet und nicht gerechnet werden darf.

Nur was die Noth, was sie nicht erfordert, was Wuth, Rachlust, Vandalism oder Zerstörungs-

sucht bloß dictirt,[a]) was die Grenzen hier überschreitet, wer! und an wen! einer es verübt, dies nur kann und muß die engern oder weitern Grenzen abgeben. — —

Jenes Verfahren geht aus dem Character der Kriege so von selbst hervor, daß es thörigt seyn würde, die Annalen der Vorwelt zu durchblättern, ob auch von jeher die Menschen dem gleich gehandelt haben.

Wie der macedonische Krieger in Asien eindrang, so rieth der eine persische Satrap (Statthalter), die Vorderländer zu verwüsten, der in Phrygien rieth dagegen, und Philipp's Sohn ward Herr von Persien. Als Scipio der Numantier, und nach Carthago's Fall, der Afrikaner genannt, Numanz nicht zum Sturz bringen konnte, so schuf er, wie der Römer Ehrgeiz und Eroberungssucht schon verderblich ausgeartet war, eine Wüste in einer weiten Strecke um die Stadt.

Und was that Ludewig der XIV, der Urheber aller Greuelthaten des letzten Jahrzehends des ver-

---

a) Z. B. die Zerstörung der schönen Dresdener Brücke, oder mit einem Worte: das ganze scheusliche, mit keinem Worte mehr auszudrückende Verfahren der Franzosen in Deutschland gegenwärtiger Zeit, unter dem verruchtesten Satz einer nur in der Hölle erfundenen Staatsraison: All und Jedes gegen Rebellen (so weit ist es schon gekommen!) unternehmen zu müssen, was dem französischen Reich Nutzen und Sicherheit gewähre. Demnach dürfte jener Machthaber so gar ganz Deutschland unterminiren und es in Einer Stunde mit Städten und Millionen Einwohner vertilgen! Wird die Hand der Vorsehung ihm nie sichtbar werden?

flossenen Jahrhunderts mit allen ihren unseligen Folgen; und zwar der 1600 Millionen Schulden wegen, die er, zur damaligen möglichen Unterjochung Europens, durch seine verderblichen unseligen Kriege hinterließ, und die Strafen seiner Verbrechen seinem unschuldigen gerechten Urenkel anerbte.

Um den Andrang der für Freyheit und Unabhängigkeit kämpfenden Deutschen von Seiten der Pfalz abzuwehren, stempelte er Türenne zu einem zwiefachen Mordbrenner. Denn was geschah, geschah in einem fremden, ungerechterweise angegriffenen Lande, kein Werk der Aufopferung, der Noth, der Gegenwehr, ein Werk der Wuth, ein lachender Ausspruch eines schwelgenden Tyrannen. Türenne steckte auf seinem Befehl alle Städte, alle Dörfer und Schlösser der unglücklichen Pfalz in Brand, die mehr als Tausend überstiegen, die, was mehr ist, zugleich zur Illumination seiner üppigen, mehr als sybaritischen Feste in Frankreich dienen mußten. Türenne verwüstete, versengte und verheerte das ganze unglückliche Land, eine der schönsten Provinzen Deutschlands. Ein Verfahren Frankreichs, welches im siebenjährigen Krieg in Ansehung Hannovers wiederholt werden sollte. Ein Verfahren, welches Frankreich jetzt im ganzen Deutschland zu erneuern sinnt.

Ich würde indessen für jetzt kein Wort über jenes gesagt haben, wenn dieser Gegenstand nicht mit einem andern in der engsten Verbindung stände. Damals im Revolutions-Krieg, wie der Satz: frey Schiff, frey Gut, zu der härtesten

Streitsache erhoben, leider selbst mit dem Degen demonstriret wurde; damals, als Frankreich eben so furchtbare als gefährliche Mittel ergriff, um allein nur an die Ueberwältigung anderer Nationen ihre Kräfte üben, um den Ackerbau größtentheils entbehren zu können; als es den Pflug zerbrach, das Schaareisen zu Schwerdtern schmiedete, das Pflugeisen zu Dolchen wetzte, und seine Landleute damit bewaffnete; als es das schreckliche System einführte, ohne Magazine, ohne Geld und ohne alle Lebensmittel [a]) in sogenannte feindliche Länder zu dringen, deren Mark auszusaugen, und durch die damit verbundenen Verheerungen und Plünderungen allgemeines Elend zu verbreiten; als es laut sagte: „daß die Sklaven der Tyrannen (so nannte man jedes unter der besten Regierung lebendes Volk) für sie den Acker bearbeiten, und nicht blos daß es den erhandelten Gewinn, sondern auch das gelösete Geld künftig ihnen wieder abholen wollte"; damals als England, mehr als irgend ein anderer Staat, der vielhundertjährigen Fehden wegen, mit der tiefgehenden französischen Politik bekannt, oft und viel in Schriften denkender Männer, in Parlamentsreden staatskluger Köpfe jene so laut drohende, so um sich greifende Gefahr nachdrücklichst der Welt vor Augen legte, jede Wahrheit zu seinem Verfahren: die Zufuhr an Lebensmittel nach Frankreich, seinem

a) Aus dem Bedürfniß und dem Antagonism gieng, sagt man mit Recht, alles in der Welt hervor. Liegt also in jenem Aufzehrungs-System fremder Länder nicht schon das sogenannte Verhungerungs-System als Keim?

natürlichen Feinde, durchaus zu hemmen, aufstellte, sie mit den Zeugnissen und Aussprüchen aller Rechtsgelehrten aller Nationen belegte, sie mit dem Verfahren, aller Zeiten aller Regierungen durch Tractaten geheiligt, bestätigte, und ihre konventionellen, relativen Ausnahmen mit der vollständigsten Wahrheit ihrer Art und Beschaffenheit beleuchtete; damals als Kayser und Reich ein Inderdict jener Zufuhr strenge ergehen ließ; als nicht lange nachher der Regenerations-Orden schon anfing laut zu werden;

der verworfenste, der je dem Gehirn von Bösewichtern sich entspann, an deren Spitze sich Bonaparte bald befand, sich Ordensbrüder schuf, ihre höhern Classen theils mit dem Zeichen der Ehren-Legion bezierte, theils mit üppigen Titeln anschwellte, selbst in späterer Folge durch Donationen von Domainen in den bezwungenen Ländern reich fütterte, zwar nicht durch Domainen als würkliche Lehnsitze, sondern was weit ärger in diesem französischen Feudal-System war, nur durch Donationen in Ansehung der Einkünfte der für sie geraubten Domainen, um Beides zu erreichen: a) die bezwungenen Länder durch das Interesse seiner Creaturen zur ewigen Knechtschaft zu verdammen; deren National-Reichthum nach und nach aussaugen, und ihn schwelgend, hohnlachend der Bezwungenen und ihrer Sklaverey spottend, in Frankreich verzehren zu lassen, damit der Anhang neuen Anhang schaffe; b) dann aber auch um

diese verworfenen Schergen als Werkzeuge von ihm stets vor seinem spähenden Blick um sich zu haben, und sie so an sein Stehen und Fallen fest zu knüpfen; was aber die Gemeinen jenes Ordens anbetrift, die mußten an der Zahl von 30000 Spionen unter allen Masquen und Gewändern in ganz Europa umher schleichen, deren Brut nur mit der Freyheit Europens vertilgt werden kann; eine Brut eines Ordens, welche die ruchloseste Absicht, die nur der Auswurf der Menschheit sich aufstellen konnte, zum Ziel hatte: trotz der nothwendigen Hinopferung, der Aufreibung vieler Millionen, ganzer Generationen von Menschen, alle edlen Fürsten-Stämme Europens nach und nach doch insgesammt auszurotten, Europa eine Wiedergeburt [a]) (so sprachen bald laut im frechen Uebermuth die Initiirten in den Zeitungen) „unter Verschenkung noch vieler Kronen“[b]) zu geben.

Damals in jener angeführten Epoche, in der unglücklichen Lage der Dinge, trat ein Mann auf, und stellte mit völliger Unkunde der Sache, mit eingreifenden Scheingründen, welche den Nichtkennern so leicht und überall zur Seite gehen, mit Verunstaltung aller historischen Wahrheiten, mit völliger Hintenansetzung aller Rechtsaussprüche die nothwendige Hemmung der Zufuhr nach Frankreich

a) Auch dieser Name muß uns fremd seyn, Europa, heiße es, werde gerettet, befreit, wieder hergestellt.

b) Bonaparte seine eigenen Worte.

unter dem gehäßigen Namen Verhungerungs-System in ein noch gehäßigeres Licht, schmeichelte den Handelsgeist niedriger Classe, der aller Warnungen, aller Gefahren ohngeachtet keine totale Handelssperre ahnen konnte, weckte eine Schaar unberufener, durch die damaligen Begebenheiten erbitterter Nachbeter, die nun jede Unwahrheit blindlings und geflissentlich nachschrieben, bestürmte auf diese Weise mit widrigem vorlaut-erhobenen Geschrey Thronen, würkte auf die Weise langsam aber schrecklich auf die Zukunft!

Denn, wohl zu merken, nie und nimmer würde Bonaparte, der auch in Ansehung der Handelssperre ganz in den Geist des von ihm verjagten Directoriums eintrat, nie und nimmer würde er sich des von ihm überall angebrachten Deckmantels seiner Eroberungen: „Die Freyheit der Meere von England zu erzwingen", sich so sehr bedient haben, wenn er nicht gewußt hätte, welch ein lautes, ungestümes, Vernunft und Recht übermanntes Geschrey mit dem unseligen so misverstandenen Satz: Frey Schiff, frey Gut, ausser Frankreich [a]) erhoben sey. Denn auf Frankreich selbst, welches in allen Seekriegen die scheuslichsten Ordonnanzen Franz I, Ludewigs XIV und Anderer befolgte,

---

a) „Wir haben, schrieb jener Mann zu einer andern Zeit an das Directorium, als der anfänglich so laut gegen England gerichtete Ton bald in Klaggeschrey gegen Frankreich selbst übergieng, „wir haben bis dahin viel von der Tyranney Englands gesprochen, aber jetzt laßt uns nur aufhören davon zu reden, Frankreich treibt jene Tyranney gegenwärtig unendlich weiter."

dürfte er nicht hinweisen, noch weniger auf sich selbst, da er sogenannte feindliche, aber, wie oben gesagt, längst eingekaufte, mit Capitalien und Zinsen bezahlte, unter dem Schutz bürgerlicher Freyheit bey sich niedergelegte Güter, in einem Staatsschiff, in einer freyen Republik, unter dem erlogenen Namen: englisches Eigenthum, bey Visitation der Häuser, selbst ihrer geweihten Oerter, von erdichtetem Verrath unterstützt, mit einer völlig beyspiellosen Raubbegierde, mit Hintenansetzung aller Rechte, alles Gerechtsamen verfolgte.

Ueberdies, frage ich ernsthaft, konnte Er je würklich willens gewesen seyn, England zur See zu zwingen? Man habe nicht die dazu angewandten Vorspiegelungen unter Augen. Wer etwas dem Auge gerne entrücken will, darf keinen ganz durchsichtigen Flor darüber werfen. Und ferner sollte die Handelssperre als Mittel dazu eingreifen?

So klein am Geiste kann ich mir Ihn noch nicht vorstellen. Freilich, sind zwey Urtheile meinerseits von jeher über ihn gefällt: einmal, wie er noch in Italien für die Republik allen Fürsten Tod und Verderben drohete, so behauptete ich immer, er sey eben so wenig ein Republikaner; in seinen ahndungsvollen Worten lege jene Wahrheit nicht genug von ihm versteckt: „Man spricht nicht von der Tugend, die man besitzt.“ Zweytens: er sey keinesweges ein Mann von großem seltenen Geiste, von hellem durchdringenden Verstande. Traurig genug, daß man seine treulose, hinterlistige Politik als Abdruck eines großen Vorbildes ansah. Hierin brauchte er ja nur

den allgemein bekannten Cathechismus eroberungssüchtiger Usurpatoren auswendig zu wissen, und eine Seele zu haben, welche zu dessen Anwendung den ungestümsten Trieb fühlte, welcher außer vielen angesehenen Schriften, vorzüglich in dem vortreflichen Werk des Montesquieu: Considérations sur la grandeur et la décadence de l'empire Romain, von dem ersten Gebote an: divide et impera, bis zu dem ganzen Dekalog hinaus, so meisterhaft und vortreflich erkläret ist, so daß man in dessen Werk Frankreichs Usurpatoren auf allen Seiten wieder findet.

Noch trauriger, noch weit unseliger aber ist es, ihn für mehr als einen geschickten Artilleristen, für mehr als einen unerbittlichen Menschenwürger, der alle seine blutdürstigen Siege nur mit überwiegender Zahl ohne alle Menschen-Schonung errungen hat, geachtet zu haben. Mag dieser Mann, war mein Urtheil, mag er je in eine Lage kommen, wo sein Kopf selbst arbeiten muß, wo es auf die Combination schwer zu erringender selbstgeschaffener Mittel ankommen wird, wo Zeit, Lage, Umstände eine Gewandtheit, eine Kraft des Geistes fordern, die ihm fremd sind, dann wird seine Größe, oder seine Kleinheit kennbar werden.

Jene, die erste Wahrheit ist längst bestätigt, diese ist an dem Zug und freywilligen Rückzug nach und von Moskaw erprobt, und darf in der Zukunft an allen seinen in der höchsten Wuth unternommenen Schritten, als Aechtung, Belegung mit Infamie, Androhung der unmenschlichsten Rache, die recht absichtlich die Gemüther erbittern,

recht geflissentlich ihre Auswahl ihnen vor Augen legen sollen, nicht erst erprobt werden.

So kleinlich am Geiste in Ansehung der Handelssperre, kann ich Ihn mir noch nicht vorstellen. Denn, wem anders schadete er damit, als gerade dem Continent? Diesem ebenfalls so schlau hervorgesuchten leeren Namen. Continent! festes Land, da doch nur Asien, Europa und Afrika darunter verstanden werden, von welcher großen Insel dieser drey Welttheile Europa nur einen Arm, überhaupt kaum den zwölften Theil der bewohnbaren Erde ausmacht, so daß den Engländern als Gebietern aller Meere die übrigen $^{11}/_{12}$ zum Allein-Verkehr überlassen wurden.

England war allerdings mit seinem ganzen Handel von jenem Continent durch Frankreichs Machthaber verbannt! Aber nun auch auf der andern Seite, was war denn aus dem unermeßlich großen Handel dieses Continents selbst nach andern Welttheilen geworden? War nun dieser nicht auf einmal den Engländern in die Hände gespielt? Statt jenem Lande zu schaden, war dies nicht gerade der Weg es reicher, mächtiger und überwiegender zu machen?

Ich will nur einen, freilich beträchtlichen, Artikel herausheben: Deutschland allein schiffte aus seinen verschiedenen Häfen, Hamburg, Bremen, Altona, Stettin, Emden, Triest rc. jährlich mehr als für 30 Millionen Gulden an Leinen nach West- und Ostindien, und nach den Afrikanischen Küsten direct oder im Zwischenhandel aus, welche der Kunstfleiß Schlesiens (welches allein 9 bis 10

Millionen werth in Umlauf brachte) der Lausitz, Meißen, Böhmen, Mähren, Westphalen, Hessen, Schwaben ꝛc. lieferte. Nun schreite man in dieser Berechnung des gesammten europäischen Handels fort, so summirt sich ein Gegenstand unzählicher Betrachtungen, sie mögen nun den activen oder passiven Handel betreffen; Betrachtungen für den Völkerverkehr, für den Geld-Umlauf, für die Industrie, für den Nahrungs-Stand, für die Wohlfahrt so vieler Millionen Menschen aller Classen, aller Stände, die mir Zeit und Raum untersagen.

Hiezu kömmt noch: alle auswärtigen Besitzungen des Bonaparteschen Continents mußten bey solchem verkehrten Verfahren, früher oder später, entweder zum Theil in die Hände der Engländer fallen, ihren Handel und ihre Reichthümer erweitern, was auch geschehen; oder sich auch vom Mutterlande losreißen, und mit England den genauesten Handelsverkehr eröffnen, wozu das spanische Amerika Beyspiele geliefert, welcher Alleinhandel auf einmal das Verbot des getheilten Handels nach dem besagten Continent unendlich aufwog. Mithin nicht funfzig Jahre, nicht hundert Jahre, sondern ein von Jenem verewigter Krieg der Art hätte England nicht bezwingen können. Viel erwartete derselbe von seinem Zug 1812 nach Moskaw, viel nach der Unterjochung der Türkey im Jahr 1813, viel von seinen Zügen 1814 nach Asien, und wenn er auch dies unermeßliche Land in weniger Zeit von einem Ende bis zum andern durchgestreift wäre, er

wäre dennoch weit von seinem Ziel geblieben, und, nicht in Ansehung Englands, sondern der Unhaltbarkeit seiner Mittel hätte er es wahrscheinlich nie erreicht. Er möchte es denn endlich dahin gebracht haben, daß in den größten Pariser Opernhäuser eine Marine-Schule auch ohne Wasser gebildet, auf Pariser Tanzböden die See-Manoeuvres erlernt, und auf den Marktplätzen von Paris die ganze Navigations-Kunde ausstudiret worden wäre.

Nie und nimmer, noch einmal gesagt, würde der Machthaber Frankreichs sonst sich jenes Deckmantels bedient haben. Auch gehe man, was ebenfalls sehr ernsthaft ist, auf die Quelle der Mishelligkeiten, und ihrer dem Andenken so gerne zu verwischenden unseligen Folgen zwischen Dännemark und England zurück, man wird finden, daß sie einzig und allein auf jenen unseligen Satz zurückgeführt werden können. Und wahrlich, solcher Folgen sind doch wohl kein Handels-Gewinn werth, nicht werth für ein Land, welches ein geliebter Fürst so gerne beglücken will, für ein Land nicht werth, das nur durch Aufrechthaltung des Handels seinen, aus einer nicht so ergiebigen Quelle hervorgehenden National-Reichthum aufrecht halten kann.

Jetzt darf ich es sagen, warum ich jenes Werk über die Völker-Seerechte schrieb. Die äußerst schonende Behandlung jenes Satzes, die große Anzahl der Aussprüche so vieler Gelehrten, so vieler Nationen, die darinn aufgestellt sind, der ruhige kalte Ton der darinn herrscht, sollte damals dem Unfug jener Männer entgegen arbeiten, sollte zur Belehrung,

zur Warnung dienen, die mir viel, unendlich theurer gewesen, als der laute, schmeichelhafte Beyfall, womit es die gelehrte Republik überall aufnahm. Es sollte vorzüglich ein warnender Wink seyn, indem ich unablässig und überall auf Frankreichs Verfahren und Absichten hinwies. [a])

Wie würde aber ein Feldherr, wie würde ein Wittgenstein, einer der Helden unserer Zeit, staunen, wenn ein Fuhrmann pochend sagen würde: Frey Fuhrwerk, freye Waare, und dieser käme mit einer neutralen Ladung, die Streitkräfte aller Art versteckt hätte, die er dem Feinde zuführen will! Oder hören die menschlichen Gesetze auf dem Wasser gänzlich auf, menschliche Gesetze zu seyn? Muß der Verstand auf dem beweglichen Wasser stille stehen, oder, den Winden gemäß, eine schiefe, wohl gar eine entgegengesetzte Richtung nehmen? Darf die, von den Franzosen zu allen Gräuelthaten stets ausgeübte Staatsraison auch nicht den leisesten Laut auf den Meeren von sich merken lassen, als hörten dort alle Maximen der Staaten-Verhältnisse ganz und gar auf? Oder darf nur ein Bonaparte erst Toskana, Neapel, Portugal, dann Spanien, Holland und Oesterreich, endlich dem ganzen Continent, selbst dem mächtigen Rußland, dem einst zur See so furchtbaren Dännemark einen ganz gestörten Handel, eine totale Handelssperre auflegen, erschleichen? Oder wenigstens soll mit dem Meere, diesem res nullius einer Regierung, welche mit Grün-

a) Man sehe, Seite 16, 127, 133, 168, 172, 304, 319, 403 und viele andere Stellen.

den und Recht, mit Wahrheit und zugleich mit Macht streitet, so lange Sophistereyen vorgegaukelt werden, bis der eigene Staat völlig zu Grunde gehe, und endlich in die Hände des Auflaurers falle?

Wohlan! Man schaffe den ganzen Handelsgeist um, wenn solch eine Sache je möglich ist, man ersinne, wenn je möglich, Policey-Gesetze, ich will zu ihrer Entwerfung und möglichen Ausführung gerne meine Ideen beitragen,[a]) welche die Naturalisirung der Namen,[b]) welche Flaggen[c]) und Waaren; die Simulirung der Papiere,[d]) die Contre-Caper-Briefe,[e]) die zwar schwer auszuführende, aber nicht ganz unmögliche Simulirung der Deckung[f]) die den Betrug auf tausend und tausend Wegen hemmen können, dann steht der Satz: frey Schiff, frey Gut, felsenfest. Aber nicht dann, wenn irgend eine

---

a) Wozu ein Anderer, Hr. Bornemann, schon die Grundlinien entworfen hat.

b) Derjenige, auf dem ein Handels-Verbot liegt, stellt anderswo eine Person an, der die Masque des Befrachters trägt.

c) Das Schiff des Kaisers von Japan führt die Flagge des Kaisers von Marokko.

d) Die Schiffs-Dokumente lauten genau und richtig, z. B. auf Spanien, der Capitain, dem sein Lauf ins Gedächtniß geschrieben ist, läuft z. B. in einen französischen Hafen ein.

e) Wohin die Waaren gehen und nicht dürfen, dahin wird die Nachricht an Caper-Rheder gegeben, um welche Zeit etwa ein Capitain des Ortes, wo die Waaren abgehen, auf der und der Höhe erscheinen könne: dann geschieht eine Wegnahme, die vom Contre-Caper-Brief gedeckt wird.

f) Diejenigen, die nicht zur Deckung gehören, suchen sich derselben anzuschließen, oder wenigstens sich in deren Nähe zu halten.

verbotene Waare in den Begriff, frey Schiff, hineingelegt wird, wenn man frey Schiff nennt, was kein freyes Schiff ist. Auch dann nicht, wenn nie und nimmer eine feste unwandelbare überall geltende Form erdacht und ersonnen werden kann, was zum Verbot gehöre, was nicht, indem unglückliche ahndungsvolle Zeiten und Umstände, bedeutungsvolle und drohende Verhältnisse und Lagen, kurz, Staatenverhältnisse dies oder jenes durchaus vorschreiben müssen!

Wenn dies alles aus dem Weg geräumt worden — so steht, noch einmal gesagt, jener Satz unerschütterlich, und jede Visitation, diese hartnäckige Staatsfehde, fällt von selbst hinweg; wo nicht, so kann bis dahin keine Staats-Deckung ein Schiff vor Visitation bewahren. Es würde mit der reinsten, lautersten, besten Absicht heißen, den Betrug decken, ohne ihn decken zu wollen.

Dem sey nun aber wie es wolle, ich würde auch dann keine Sylbe hierüber gesagt haben, wenn, was wichtiger als jenes ist, es nicht gerade ein Wort zu seiner Zeit geredet wäre. Durch eine so unerwartete als auffallende Revolution der Dinge ist Hamburg, so lange Holland noch die schon halb gelößten Fesseln des Tyrannen trägt, und sobald als die Annäherung der so sehr zu erwünschenden Ausgleichung zwischen Dännemark und England zur Reife gekommen seyn wird, fast in eine ähnliche Lage in Ansehung des Handels gebracht, wie zur Zeit der Revolution. Mit welchem gerechten Ernste, mit welchem reinen Eifer werden nun aber alle un=

sere Mitbürger, mit Hintenansetzung aller vormaligen Schein-Aussprüche, die in Beziehung auf Frankreich von selbst wegfallen; mit welchem großen Unmuth, mit welcher tiefen Verachtung werden sie auf den hinsehen, der auch nur das Geringste sich zu Schulden kommen lassen sollte; mit welcher schweren und gerechten Ahndung wird unsere Regierung jeden Contravenienten unerbittlich verfolgen.

Endlich, auch dann hätte ich mich hiezu nicht berufen gefühlt, so sehr ich auch diesen Gegenstand der Politik durchgedacht habe, wenn, was das wichtigste von Allem ist, bey der gegenwärtigen großen edeln Sache, bey dem heiligen Interesse, woran die gesammte Menschheit Theil nimmt, bey dem ernsthaften auf das Wohl und Weh so vieler Millionen Menschen berechneten Kampf mit Frankreich, ein Kampf, wobey es auf Stehen und Fallen, auf Ehre und Schande, auf Freyheit und Sklaverey, auf Erhaltung und völlige Zernichtung ankömmt, wenn nicht bisher zu befürchten stand, daß auch jener unselige Satz den Unterhandlungen Englands mit einem benachbarten, verehrungswürdigen Staate Schwierigkeiten entgegen wälzen, daß er, nicht die gute heilige Sache stören, doch ihrem mächtigern Vorschreiten zugleich mit leicht in den Weg treten könne.

Wäre dies! doch nein, Dännemarks geliebter Fürst hat den hohen, wichtigen, ja heiligen Ruf von allen Seiten unter Augen. Der Kampf gegen Frankreich ist nicht mehr ein Kampf einzelner Fürsten unsers Vaterlandes; das gesammte Deutschland, dem heiligen Rufe zufolge, der dem Busen aller entwun-

den ist, führt jetzt Krieg gegen Frankreich. Es ist nicht die einzelne Stimme von Preussen, Brandenburg und Pommern, von Oesterreich, der Hanseestädte, Mecklenburg, Braunschweig, Hannover, Sachsen, es ist die Stimme des ganzen Vaterlandes. Es will, von dem unschuldsvoll-gekränkten, unerhört-beleidigten, mächtigen Rußland bis zum errungenen Ziel unabläßig unterstützt, frey, selbstständig, unabhängig seyn, will seine Fürsten, seinen Kaiser wieder haben. Mögen auch noch einzelne Fürsten die Fesseln des Tyrannen noch nicht von sich abwerfen können, ihr Volk, jenem Rufe getreu und anhängig, wird sie zu lösen, sie zu zerbrechen wissen.

Auch hat Dännemarks geliebter Fürst es schon längst tief und lebhaft im Innern gefühlt, daß der Unberufene zum Thron auch sein Land, eins der ältesten Fürsten-Häuser Europens, das Stammhaus (in Hinsicht Holstein) der Thron des ganzen Nordens, das geliebte Vaterland der Väter des mächtigen Beherrschers Rußlands durch manche kühne Eingriffe in die heiligen Rechte eines souverainen Fürsten, namentlich durch den Ueberfall französischer Truppen, als Christian VII, der Vielgeliebte, ins Grab sank; durch die Versetzung der Spanier nach Dännemark, besonders nach Seeland; [a]) durch die

a) Damit diese Unglücklichen an den weitern Grenzen Europens das nicht erfahren sollten, was Bonaparte in ihrem noch unglücklichern Vaterlande zum Aufreiben vieler Millionen, zur Vertilgung eines großen Fürsten, vorhatte. Auch hier wird Dännemark die Gelegenheit ergreifen, mit Spanien eine Aussöhnung der bereitwilligsten Art zu treffen, welche, wenn Spanien frey seyn wird, künftig mit zur Staatsberechnung gehören dürfte.

nothwendig gemachte Verfolgung des nie zu vergessenden Schills; durch den aufgedrungenen Krieg mit England; durch die Leistung von Soldaten für die Marine; durch mehrmalige zugemuthete Truppen-Stellung zu Lande ꝛc., daß er auch sein Land zur niedrigen Vasallschaft hat herabwürdigen wollen.

Und Dännemarks allgemein verehrter Regent weiß zu gut, daß wenn die lautere gerechte Sache je unterläge, Er dennoch in den Augen jenes, der Wohlfahrt der Menschen so gefährlichen Machthabers unendlich viel würde nicht gethan haben, was zu dessen verwünschten Absichten hätte geschehen sollen. Er ist allerdings seiner großen Vorrechte als souverainer König von Dännemark laut bewußt, die ihm Keiner kränken wird, noch darf, aber er ist auch von den heiligen Rechten als Herzog von Holstein lebhaft überzeugt, bewußt wie, und unter wessen Einfluß dies deutsche Haus von dem deutschen Bunde losgerissen.

Sein Herz schlägt laut für Vaterlands-Gefühle, Er weiß, daß der Gehorsam, die Achtung, die Verehrung dieses deutschen Hauses Ihm gehören, daß aber dessen Herz, dessen Neigung, dessen Gefühle dem Vaterlande zugewandt sind. Er ehrt diese Gefühle an seinen Unterthanen, sie sichern Ihm jene!

Und wenn ganz Deutschland gegen den Menschenverderber kämpft, dessen gekränkter, zügelloser Ehrgeiz, dessen Hinwegrücken von seinem so nah gedachten Ziel seine Seele jetzt ganz mit Blutdurst anfüllt, die überall Vertilgung und Ausrottung

androht, die in ihrer Wuth ein in Künsten und Wissenschaften rühmliches, geachtetes Volk frecherweise Rebellen nennt, weil es das seyn will, was es und seine Väter Jahrtausende hindurch vor ihm, dem Usurpatoren, gewesen ist, frey und selbstständig, dann sollte der deutsche Holsteiner zurückbleiben, nicht mit seinen Brüdern für Teutschlauds Freyheit und Unabhängigkeit, für die Vertheidigung der so tief beleidigten Völkerrechte, für die Ahndung der so tief gekränkten Menschenwürde kämpfen? Nicht kämpfen gegen Blutdurst, Rache und Verheerungsgeist, wenn er zugleich die Selbstständigkeit, die Würde, die nie zu verletzende Hoheit des ihm so theuren Fürsten mit erkämpft? Er sollte die Sache der Gerechtigkeit, was sage ich, der Gottheit, die solchem Wütherich Grenzen setzen wird, nicht durch seinen Fürsten zu der seinigen machen? Nein, dies löscht der edle Friederich VI auf immer in der Weltgeschichte aus. Er errichtet sich vielmehr durch sein Machtwort: gerechter, sicherer Friede! ein ewig bleibendes Denkmahl. Und in stiller feyerlicher Betrachtung werden alle seine Unterthanen auf das dem Staate so drükkende Militair-System freudigst zurücksehen, alle Lasten desselben auf einmal vergessen, sich laut sagen: Es war ein Werk der Vorsehung! Auch wir sollten unabhängig, selbstständig, glücklich werden!

Geschrieben im März 1813.

Bg

Bayerische Staatsbibliothek München

A. Schedl

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Holst, Ludolf

Beyträge zur Geschichte unserer Zeit

Hamburg 1813

Eur. 1004 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10409264-5